Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 21. November 1990 | Nr. 22

EWIGKEITSSONNTAG – 25. NOVEMBER

Denn wie der Himmel höher ist als die Erde,
so sind Meine wege höher als eure wege
und Meine Gedanken als eure Gedanken.

Jesaja 55, 9

Frank und Bertha Froese

Frank und Bertha Froese haben 32 Jahre, seit 1940, in dem Missionsprogramm der M.B. Konferenz von Saskatchewan gedient, die ersten elf im Hauptquartier und dann weiter auf drei Missionsstationen. Dann halfen sie zehn Jahre in verschiedenen Diensten am Bethany Bible Institute in Hepburn mit. Jetzt stehen sie so halb im Ruhestand, dienen aber immer noch wo sich Gelegenheit bietet. Seit Juni 1989 wohnen sie in Saskatoon. Bertha und Frank Froese haben zwei Söhne, drei Töchter, zwölf Enkel und einen Urenkel.

Die Zuversicht des Petrus als Vorbild der Gläubigen

Text: *1.Petri 5,10*

"Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, befestigen, kräftigen, gründen."

Der Herr leitete Petrus an, den zerstreuten Gläubigen diesen Brief zu schreiben. In demselben ermuntert er die Christen, in dem Glaubenskampfe nicht zu ermüden; er warnt vor den listigen Angriffen des Feindes und gibt Belehrungen für ein siegreiches Glaubensleben. Am Schluß dieses Briefes nun, haben wir diesen kurzen Ausdruck seiner Zuversicht für die Gläubigen.

Er äußert hier zwei Hauptgedanken: einmal gibt er uns die Begründung seiner Zuversicht und zweitens, den Ausdruck seiner Zuversicht. Wir nehmen den zweiten Gedanken zuerst.

I. Der Ausdruck seiner Zuversicht.

Er hat hier vier bestimmte Gedanken.

1. Einmal, "Gott wird euch vollbereiten" oder "vollkommen machen."

Laut 2. Korinther 5,17 sind wir bei der Bekehrung wiedergeboren zu neuer Kreatur in Christo Jesu. In Christo stehen wir also vollkommen vor Gott (Römer 8,1). Erfahrung jedoch lehrt uns, daß es im alltäglichen Leben bei uns noch oft mangelt. Wir fehlen alle mannigfaltig. Dieses kann uns entmutigen (Römer 7), oder es kann als Entschuldigung zur Leichtfertigkeit dienen. Gottes Ziel ist unsere Vollkommenheit. Wir sollen unserem Heiland immer ähnlicher werden (2. Korinther 3,18). Um dieses zu erreichen, braucht der Herr verschiedene Mittel, wie, zum Beispiel, Leiden.

2. Dann, zweitens sagt er, "Gott wird euch befestigen."

Der Regenbogen, in seiner Pracht, sieht wundervoll aus, aber er ist unbeständig - jetzt sehen wir ihn und in Minuten verschwindet er. Er ist wetterwendisch, unzuverläßig. Leider machen Verhältnisse einen großen Eindruck auf uns. Petrus hatte das erfahren. In seiner Beteuerung, den Herrn nie zu verleugnen, wurde er gänzlich zuschanden. Doch hatte er die Zuversicht, daß Gott in seiner Gnade diese Gläubigen in allen Anfechtungen befestigen würde.

3. Dann weiter sagt Petrus, "Gott wird euch kräftigen."

Das Christenleben ist ein Kampfesleben. Der Feind ist mächtig und unermüdlich in seinen Angriffen und Versuchungen. Wir sind ihm nicht gewachsen. Weiter brauchen wir auch Kraft, dem Herrn zu dienen und sein Werk hier auf Erden zu vollbringen. Das alles nimmt übernatürliche Kräfte in Anspruch. Petrus sagt nun, "Der Herr wird euch kräftigen." Paulus konnte sagen, "Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus" (Philipper 4,13).

4. Letztens sagt er, "Gott wird euch gründen."

In seiner Bergpredigt spricht der Herr Jesus von zwei Männern die je ein Haus bauten. Der eine baute sein Haus auf den Sand. Der andere grub tief und legte das Fundament auf den Stein. An den Folgen zeigt der Herr die Bedeutung des Fundamentes. Stürme sind in diesem Leben unvermeidlich. Der Herr Jesus erfuhr sie; seine Nachfolger durch die Zeiten haben sie erduldet, und so auch wir. Daher sind Jesus Christus und sein Wort das einzige Fundament auf dem wir sicher bauen k"nnen. Die Pforten der Hölle können es nie überwältigen.

In kurzen Worten, dieses war die Zuversicht des Petrus für die bedrängte Gemeinde seiner Zeit. Das führt uns zur zweiten Frage, "Worauf begründete Petrus seine Zuversicht?"

II. Die Begründung seiner Zuversicht.

1. Er sagt, "Unser Gott ist der Gott aller Gnade."

Es war Gottes Gnade die uns aus unserem verlorenen Zustande errettete. Es war in Gnaden, daß Gott das gute Werk in uns angefangen hat. Paulus sagt, "Ich bin desselben in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi" (Philipper 1,6). Zu Paulus sagte der Herr, "Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig" (2. Korinther 12,9). Also sind wir nicht auf uns selbst angewiesen, sondern auf die Allmacht unseres Herrn und Heilandes.

2. Weiter sagt er, "Gott ist es, der euch berufen hat."

Gott hat uns berufen, auserwählt, abgesondert, usw. Gott wußte wer wir waren ehe er uns berief. Unsere Mängel und Gebrechen waren ihm wohlbekannt. Er wußte welche Schwierigkeit-

en wir ihm machen würden. Trotzdem hat er uns berufen, seine Kinder zu werden. Paulus sagt uns in Römer 11,29 "Gottes Gaben und Berufungen können ihn nicht gereuen." Diese Berufung ist unsere Garantie und sie gab dem Petrus diese Zuversicht.

3. Drittens sagt er, "Er hat uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit." Also, nicht zur Niederlage, zum Fehlschlag, sondern zu seiner Herrlichkeit. Das heißt, wir sollen dieser Herrlichkeit teilhaftig werden und er will seine Herrlichkeit in und durch uns offenbaren (2. Thessalonicher 1,9). Das ist sein Ziel für ein jedes Gotteskind, das war das Gebet unseres Herrn und Heilandes laut Johannes 17. Einen kleinen Vorschmack davon können wir schon hier genießen, aber im vollen Sinne erst wenn der Herr uns heimholt.

4. Und letztens sagt er, "Das alles in Christus Jesus."

All dieses hängt zusammen in Christus Jesus. In uns selbst sind und haben wir nichts. Er ist Derjenige der sein Blut und Leben hingab, um uns zu erretten. Er ist uns nachgegangen bis wir uns ihm ergaben. Er hat uns sein Wort und den Heiligen Geist gegeben. In ihm allein ist unsere Zuversicht.

Diese Tatsache, daß der Gott aller Gnaden uns in Christo Jesu berufen hat, gab Petrus diese köstliche Zuversicht. Darauf dürfen auch wir unsere Zuversicht bauen.• *(Frank F. Froese)*

1514 an Okuly
Daz ist Albrecht Dürers mutter
Dy was alt 63 Jor

So ist das Signum rechts oben, von Dürers Hand mit demselben Stück Kohle hingeschrieben, mit der die Zeichnung gefertigt war. Fünfhundert Jahre schaut die Mutter Dürers stummen Blicks aus der Gebrechlichkeit ihres zermürbten Leibes in die nahe Tröstung der Ewigkeit. Dieser Blick aber ist die Gewalt und Ewigkeit des Bildes selbst.

Was ist sonst groß daran? Eine alte, zerarbeitete Frau, die Stirn voller Sorgenfalten, Mund und Wangen eingefallen, die Lippen eingesunken und verdorrt, fast bloßgelegt scheinen die Sehnen an dem hageren Halse. Das ärmliche Kopftuch hängt, wie es will, und läßt das karge, streng zurückgestrichene Haar nur über die Stirn frei.

Barbara Holper hat sie geheißen, die Dürers Mutter war. Der vierzigjährige Vater hatte sie, die sechzehn Jahre war und eine 'hübsche Jungfrau', als die Tochter seines Nürnberger Meisters 1467 geheiratet. Zwischen Arbeit und Sorgen gebar sie ihm achtzehn Kinder. Albrecht war der dritte.

Wo sind Schönheit und Jungfräulichkeit geblieben? Unerbittlich hat der Sohn den Kohlenstift geführt, unbestechlich wiedergegeben, was vor Augen war. Aber er war der Sohn. Aber es war die Mutter. So ward dieses Bildnis der Mutter ein Suchen nach dem, was bleibt, nach dem, was von Ewigkeit in uns weiß und selber ewig ist und ein Stück Gottes und nach ihm verlangt. Wir heißen es die Seele. Zwar hat sich die Seele ganz in das Auge gerettet, hängt ganz in dem ferngerichteten Blick, als wolle sie allbereits fortfliehen, als sei sie im Körper gar nicht eigentlich mehr zu Hause.

Darum mußt du dieser Frau ins Auge schauen. Du mußt ihr lange und andächtig ins Auge schauen, um das zu finden, was an Seele darin ist: "Siehe, ich mühte mich, ich sorgte mich, empfing und gebar, weiß um Lachen und Weinen, um Sünde und Reue – siehe, es ist alles dahin! Da ich aber niemals aufhörte, die Hände wieder und wieder zusammen zu fügen im Gebet, wird Gottes Gnade mit mir sein und mich hiernach hinüberheben in die ewige Seligkeit. Amen."

(Hermann Claudius im Büchlein *Der Tag hat sich geneiget*, Johannes Kiefel Verlag, Wuppertal-Barmen)

Gedanken zum Totensonntag/Ewigkeitssonntag

aus dem Lied:

"Es glänzet der Christen inwendiges Leben"

Wer dieses Lied singt, denkt, der Dichter widerspreche sich ständig. Was er in der einen Zeile sagt, wird in der nächsten Zeile von der Gegenseite her erklärt. Der Theologe meint, er habe einen Karl-Heim-Schüler vor sich, der hier die biblische Dialektik anwendet. Aber **Dr. Christian Friedrich Richter** (1676-1711) war weder amtierender Theologe noch ein Zeitgenosse Karl Heims. Er war Arzt in den Waisenhäusern August Hermann Franckes in Halle.

Sein Bruder sagte von ihm: "In seinem Leben war es sein Hauptwerk, in der seligen Gemeinschaft mit Gott zu wandeln. An der scheinbaren Herrlichkeit der Welt hatte er keinen Gefallen mehr. Reich zu werden in der Welt hatte er sich nie in den Sinn gesetzt. Sein einziges Vermögen bestand darin, den Notleidenden und Armen zu dienen und seinem himmlischen Vater für seine Güte im Leiblichen und Geistlichen zu danken."

Auf Grund von Sirach 38,3: "Die Gunst des Arztes erhöht ihn und macht ihn groß bei den Fürsten und Herren" wählte Richter den Beruf des Arztes. Er betete für seine Kranken fleißig zu Gott, der gesagt hat: "Ich bin der Herr, dein Arzt." In Vers 2 des 38. Kapitels von Sirach steht: "Denn der Herr hat den Arzt geschaffen, und die Arznei kommt von dem Höchsten." Dieses Wort nahm Friedrich Richter ernst. Er bat Gott, ihm die richtigen Arzneien zu geben. Und Gott erhörte sein Gebet. Er schenkte ihm die weltberühmte Arznei *essentia dulcis* (Hallescher Sauer) und andere Medizinen.

Dem Arzt Ch.F.Richter lag es nicht, einseitig zu sein. Er prüfte immer auch die andere Seite. So kam es, daß er eines Tages das Lied schrieb: "Es kostet viel, ein Christ zu sein" und einige Jahre später das Gegenstück dazu: "Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein." Richter erklärt dazu folgendes: "Sehe ich auf mich, so ist es schwer, ein Christ zu sein; sehe ich aber auf Jesus und seine Verheißungen, so ist es leicht, ein Christ zu sein. Es kommt nur darauf an, welche Seite ich betrachte."•

(aus Bekannte Lieder - wie sie entstanden von Wolfgang Heiner)

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt;
Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt.
Was niemand verspüret, was niemand berühret,
Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel;
Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel,
Sie kriegen, die Ärmsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen in Leiden, und bleiben in Freuden;
Sie scheinen ertötet den äußeren Sinnen,
Und führen das Leben des Glaubens von innen.

Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt,
So werden sie mit ihm, als Fürsten der Erden,
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren, mit ihm triumphieren;
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren;
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

O Jesu, verborgenes Leben der Seelen,
Du heimliche Zierde der inneren Welt,
Laß Deinen Verborgenen Weg uns erwählen,
Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier übel genennet und wenig erkennet,
Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet,
Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

(Christian Friedrich Richter)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.**) **Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00; Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Fragekasten

Fragen für den Fragenkasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:
Ein Bruder schreibt: In 1. Johannes 5,1 steht: *"Wer da glaubt, daß Jesus sei der Christus, der ist von Gott geboren."* Meine Frage lautet: "Was ist der Unterschied zwischen Jesus und Christus?"

Antwort:
Der volle Name unseres Heilandes ist, der Herr Jesus Christus. Ein jeder von diesen Namen hat eine besondere Bedeutung und sagt uns etwas von seinem Wesen.

Der Name **Jesus** spricht von seiner Menschwerdung. Es ist sein irdischer Name und ist dem Namen Josua gleich. *"Des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden"*, so wurde dem Joseph vom Engel befohlen. Aus diesem Verse merken wir auch, daß der Name Jesus auch die Bedeutung "Erlöser" hat (Matthäus 1,21).

Der Name **Herr** spricht von seiner Gottheit - von seiner göttlichen Natur. In Johannes 20,28 ruft Thomas aus *"Mein Herr und mein Gott"*, als er den auferstandenen Heiland erkannte. Bei seiner Begegnung mit Jesus auf dem Wege nach Damaskus ruft Paulus *"Herr, wer bist du?"* und *"Herr, was willst du daß ich tun soll?" Paulus erkannte diese himmlische Erscheinung als Herr (Gott) an und blieb nicht weiter ungehorsam (Apostelgeschichte 9, und 22, und 26).*

Der Name **Christus** spricht von seiner Königswürde. Bei den Juden wurde dieser Name recht oft gebraucht wenn sie an ihren verheißenen Messias dachten. Er ist der verheißene König der die Welt richten wird und sein Königreich hier auf Erden aufrichten. Matthäus schrieb sein Evangelium besonders für sein Volk, die Juden, und macht auch viel Gebrauch von dem Namen Christus (besonders in Matthäus 1 und 2).• *(Victor D. Toews)*

Wer war Maximillian Matuskiwiz?

Ein Katholik als Editor einer mennonitischen Zeitschrift scheint undenkbar zu sein. Faktisch geschah dieses aber schon vor der Jahrhundertwende, ausgerechnet bei der **Mennonitischen Rundschau**!

Diese Tatsache wurde von **Bert Friesen** entdeckt während seiner Herstellung eines Inhaltsverzeichnisses für die **Rundschau**. Er vernahm, und die "Mennonite Encyclopedia" bestätigte es, daß 1886-1895 niemand offiziell als Editor angegeben worden war, und man den ersten Editor, **John F. Funk** als verantwortliche Person angesehen hatte. Daraufhin schrieb Friesen editorielle Artikel auch weiterhin Funk zu, trotz dessen Rücktritt im Jahre 1886.

Bei seiner Arbeit traf Friesen dann auf einen kurzen Bericht in der Nummer vom 28. August 1895, daß **Maximillian Matuskiwiz** elf Jahre als Editor und Gehilfe im Geschäft treu gedient hätte. Es hätte am besten geschienen, seinem Namen vorher nicht zu nennen, und er wollte es so, da ihn wenige der Leser kannten. Jetzt aber wolle er nach California umziehen, und seine Arbeit solle anerkannt werden. (Damals wurde die MR noch in Elkhart, USA herausgegeben.)

Jetzt begann die Nachforschung. In einem Artikel in einer andern Zeitschrift erwähnte **Frank H. Epp** 1956 einen Matuskewitz (andere Schreibweise) als zweiten, unbekannten Editor der MR. Epp gründete sich auf einen Artikel in der **Mennonitischen Rundschau** vom 11. Januar 1899. Verschiedene Historiker und Archivare wurden befragt. **Dennis Stoeß**, von "Mennonite Library and Archives" in Goshen, USA entdeckte nur daß Matuskiwiz mit $15 pro Monat der höchstgelöhnte Angestellte in Funks Firma war, doch nichts mehr über seine Person und seine Arbeit.

Auf Anregung eines Geneaologen wurden Todesanzeigen genauer untersucht, und dort fand man in der Ausgabe der **Mennonitischen Rundschau** vom 30. Dezember 1925, den Namen Max Matuskiwiz, mit der Information daß er über 25 Jahre in Los Angeles eine Druckerei betrieben hätte und in Lincoln Krankenhaus gestorben sei. Der Berichterstatter fügte hinzu, daß er "Katholik gewesen sei, und seine Pflichten bis auf die letzte Einzelheit gut erfüllt hätte."

Das Geheimnis, wer Max Matuskiwiz eigentlich war, ist bis heute noch nicht gelüftet. Daß John Funk ihm die Arbeit des Editors anvertraute, bezeugt daß er eine außergewöhnliche Persönlichkeit gewesen sein muß. Auch müssen wir Funk für seine ökumenische Offenheit etwas Kredit geben. Man kann sich aber kaum der Meinung erwehren, daß Matuskiwiz nur deshalb erfolgreich wirken konnte, weil er den meisten Mennoniten unbekannt war. Wenn jemand mehr Auskunft über Maximillian Matuskiwiz hat, der möchte sich bitte bei der **Mennonitischen Rundschau** melden.• (nach *Mennonite Historian*)

Editorielles

Ein freundlicher Brief an die Leser der **Mennonitischen Rundschau**

Wir grüßen alle **Rundschau**leser dieser letzten Ausgabe des Kirchenjahrs ganz herzlich.

Vieles ist im vergangenen Jahr in der Weltgeschichte und in unseren Gemeinden geschehen. Wir als **Rundschau**personal haben versucht, auszugsweise über diese Geschehnisse zu berichten. Dabei hofften und beteten wir, daß jedes Stück des Gebrachten doch irgend jemand unserer Leser erfreut oder sogar gesegnet hat.

In unseren Bemühungen, die hundert-und-dreizehn-jährige **Rundschau** noch lange für unsere Leser zu erhalten haben wir im vergangenen Jahr neue Wege einschlagen müssen. Einige von Euch haben einen Winkbrief bekommen, der daran erinnerte, daß irgendwann schon eine Zahlung für die **Rundschau** fällig war. Vor einem Jahr hatten wir einfach pauschal darauf aufmerksam gemacht, daß der Adressenaufkleber auf Seite 32 einer jeden **Rundschau** den Ablauf des Abonnements angibt. Daraufhin haben viele die Zahlung für ein weiteres Jahr eingesandt. Dafür waren wir im Büro sehr dankbar – unser Budget sah danach gesünder aus.

Für die, die nicht auf unseren Appell reagierten, sahen wir uns gezwungen einen Winkbrief zu senden. Aus der schnellen und regen Reaktion erkannten wir froh, daß die große Mehrzahl der genannten Leser die Fragen im Brief gerne ausgefüllt haben. Hier und da waren in unseren Listen Fehler eingetreten. Dafür bitten wir um Nachsicht und Entschuldigung.

Unsere Anfrage über die Gemeindezugehörigkeit und ob

der/die Leser(in) inzwischen Rentner geworden war, stand deshalb in der Anfrage, weil *kanadische M.B.* Mitglieder im Alter über *65 Jahre* die Zeitschrift mit ihrem Konferenzbeitrag bezahlen. Wieder haben uns die regen und freundlichen Antworten überwältigt.

Seitdem senden wir jeden Monat an alle Abonnementen die fällig sind, eine Erinnerung. Wenn umgehend keine Antwort eintrifft, senden wir im nächsten Monat eine zweite Nachfrage. Wenn danach keine Erwiderung ankommt, sehen wir uns gezwungen, die Leser, wenn auch langjährig oder die sich selbst ohne unser Wissen als Sonderfall ansehen, von der Liste zu streichen. Es ist unser Vorhaben, jede unserer 3800+ Adressen auf den neuesten Stand zu bringen.

Pastoren haben auf Anfrage die MR kostenlos zur Information zugesandt bekommen. Wie in unserer Benachrichtigung auf Seite 6 der Nummer 14 vom 18. Juli angegeben, schicken wir der Ordnung halber, diese Kopien jetzt an die Gemeindeadresse, anstatt an die Privatadresse des Pastors.

An dieser Stelle wiederholen wir eine Bitte. Der **M.B. Herald** *oder* die **Mennonitische Rundschau** wird auf Konferenzkosten an eine jede Adresse wo M.B.'s wohnen, gesandt. Wir merken, daß manche Familien *beide* Zeitschriften kostenlos zugesandt bekommen. Wir bitten diese, doch die Unkosten einer der Zeitschriften selber zu bezahlen: $22.00 für den **M.B. Herald oder** $18.00 für die **Mennonitische Rundschau**. Wo dieses nicht erfolgt, können wir nicht umhin, eines der Abonnementen zu streichen.

Sehr gerne hätten wir unsere Leserliste erweitert. Viele langjährige und geschätzte Leser sind inzwischen Senioren. Es ist uns eine große Freude, diesen mit der **Runschau** zu dienen. Ihre – fast ohne Ausnahme – Dankbarkeit ermutigt und erfreut uns, die wir in der Redaktion arbeiten. Wir haben schon eine ganze Mappe voll Briefe und Zettelchen der Freude, Dankbarkeit und Ermutigung für

Jesus Christus, der Tröster:

Für tränende Augen –
die trockende Hand
für zerissene Herzen –
die tröstende Gnad
für dunkle Nächte –
das Morgenrot
für Sterbensnöte –
des Todes Tod

Unbekannter Verfasser

Unser Leben ist...

...wie eine Knospe, die sich zur Blüte entfaltet;
...wie ein Windhauch, der leise weht;
...wie ein Schatten, wenn die Sonne hinter den Wolken verschwindet;
...wie ein Tautropfen, der in der Sonne blinkt;
...wie eine Wolke, die vorüberzieht;
...wie dürres Laub, das, abgefallen, vom Winde getrieben wird;
...so vergänglich wie Gras und Blumen und alles, was diese Erde ziert.

die MR gesammelt und ausgelegt.

Ohne diese treuen Leser außer Acht zu lassen, aber um neue Leser zu gewinnen, müssen wir uns an jüngere Leute richten. Im vergangenen Jahr haben wir dieses auf verschiedener Weise getan. Zuerst wollen wir jüngere Leute darauf aufmerksam machen, daß es die **Mennonitische Rundschau** ja noch gibt. Viel bin ich mit Roland in die Gemeinden mitgefahren, um den Mitgliedern an Ort und Stelle die **Rundschau** vor Augen zu halten. Manche haben vom Stappel oder von mir persönlich gerne ein kostenloses Exemplar angenommen. Über eine jede erfolgte Bestellung freuten wir uns.

Kurznachrichten, die wir aus den Wochenblättern (Bulletins) und auf verschiedenen andern Wegen zusammengesucht haben, enthalten viele Namen aus unseren Reihen. Wenn wir wissen, daß jemand davon noch gerne Deutsch liest, schicken wir der genannten Person eine Probenummer zu. Daraufhin haben wir einige Dankesbriefe und hier und da eine Bestellung bekommen.

Einige Leute schicken uns freiwillig, oder auf Anfrage, Zeugnisse, Nachrufe, Gedichte und Berichte, auch wenn sie selber die **Rundschau** nicht abonnieren. Auch diese bekommen ein Exemplar der Nummer, worin ihr Beitrag erscheint.

Der "Fragekasten" hat im vergangenen Jahr Fragen zu vielen verschiedenen Themen angeschnitten. Neue Spalten wir "Unterwegs notiert..." und "Kinderecke" werden gerne gelesen und erweitern unser Interessengebiet. Artikel und Predigten von jüngeren Personen sprechen Menschen unserer eigenen Zeit an. Sogar die Inserate werden aktueller gestaltet und erweitert. Auch der kostenlose Dienst der "Suchanzeigen" soll einer erweiterten Leserschaft dienen. Froh können wir berichten, daß wir in den letzten Monaten auch einige neu-geschriebene Gedichte bringen durften. Gedichte die aus der Mitte und Fülle des heutigen Lebens geschrieben wurden, sprechen alle Altersgruppen an. Auch auf diesen Weisen versuchen wir unsere Leserliste zu verlängern.

Auf Konferenzen, in vielen lokalen Gemeinden und hin und her legen wir Probeexemplare der *Mennonitischen RundschauD aus, fast immer mit Bestellzettel dabei. Einige nehmen diese Bestellzettel um ein Abonnement für Freunde und Verwandte zu bestellen. Auf dieser Weise haben wir bis zu 100 Kopien der* **Rundschau** regelmäßig an Privatadressen in die UdSSR senden können. Auch so hoffen wir, mehr und jüngere Menschen für die **Rundschau** zu interessieren und daß hier und da eine neue Bestellung eintrifft.

Wer hilft mit, die **Rundschau** noch lange zu erhalten? Wer möchte gerne ein Abonnement oder Geschenkabonnement bestellen? Wer möchte bei uns inserieren? Wer schickt gutdurchdachte kurze Geschichten, Artikel und Zeugnisse ein? Das sind die Leute, die, nebst unserem lieben Gott, die Zukunft der **Mennonitischen Rundschau** sicherstellen. Für alle Mithilfe danken wir schon im Voraus ganz herzlich.

Mit der nächsten Ausgabe, der Adventsnummer, fängt das neue Kirchenjahr an. Möge es auch für die **Mennonitische Rundschau** eine neues und wertvolles Jahr werden. Das ist mein Gebet und Wunsch.• *Eure*

Lorina Marsch

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$18.00**

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Um Tod und Leben kreist des Herzens Sinnen,
um Mensch und Welt, um Gott und Sein und Zeit,
doch was wir sinnen, bleibt ein arm Beginnen,
ein Vogelflug in der Unendlichkeit.
Verstehn wir's recht: Wohin wir uns auch wenden,
wir sind umfangen von den ew'gen Händen!

(Arno Pötzsch)

Ein Tag, der sagt dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schöne,
mein Herz an dich gewöhne,
mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

(Gerhard Tersteegen)

Unterwegs notiert

Das Ende des Lebens

Das Kirchenjahr schließt immer ein wenig bedrückend ab. Totensonntag Ende November erinnert uns an das Abscheiden aus dieser Welt. Es soll uns auch an die erinnern, die schon von uns gegangen sind. Manchmal wird uns auf ganz besonders ernster Weise deutlich, daß wir hier keine bleibende Sadt haben.

Die Leamington Gemeinde im Süden Ontarios hatte mich zu Vertiefungsversammlungen eingeladen. Wir fingen am Sonntag mit den Versammlungen an. Am Montag Morgen ereilte uns die traurige Nachricht, daß zwei junge Männer aus Leamington auf dem Weg zur üniversität, mit dem Auto tödlich verunglückt seien. Beide waren erst zwanzig Jahre alt.

Die ganze Stadt schien Anteil zu nehmen an diesem traurigen Geschehen. Die Menschen kamen an dem Abend wie benommen zur Versammlung.

Das Thema des Abends war aus Josua 24: "Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen." Wir ließen das Wort auf uns eindringen. Wir, die Lebenden, konnten ja noch Entscheidungen treffen. Eine ganze Reihe taten es an dem Abend.

Inmitten des Schmerzes und der Trauer hörten wir, was für wunderbare Zeugen diese beiden jungen Männer in der Stadt gewesen waren. Ihr Glaube an Jesus Christus war vielen Menschen deutlich geworden. Sie waren bekannt als tief gläubig. Der eine war Mitglied der Leamington M.B. Gemeinde; der andere gehörte auch zu einer bibeltreuen Gemeinde. Beide arbeiteten sie in ihren Heimatgemeinden mit.

Viele Menschen der Stadt bekundeten ihre Anteilnahme in der Beerdigungskapelle und besonders viele kamen zum Gottesdienst wo beide Prediger mit dem Wort Gottes dienten.

Pastor John Nikkel wurde von den Studienkollegen eingeladen, in der Universität auch eine Andacht zur Erinnerung an diese beiden verstorbenen Studenten zu halten.

Traurig war dieser tragische Unfall, aber trotz aller Trauer und vieler Fragen leuchtete die wunderbare Botschaft der Hoffnung durch – die Botschaft daß Jesus Christus von den Toten auferstanden ist und daß die, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Die Gewißheit von der der Apostel Paulus in 2. Korinther 5,1 spricht, wird den Familienangehörigen und den Freunden zum Trost sein.

In den Abschiedsstunden des Lebens darf es auch dein Trost sein.

"Wir wissem aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel."• *(Roland Marsch)*

Leserbriefe

Wir danken herzlich für folgende Briefe:

... Für die *Mennonitische Rundschau* bin ich auch sehr froh. Lese sie alten Menschen vor und dann geht sie in mehrere Dörfer und bringt dort viel Freude so das ihr nicht nur mir Freude macht aber auch vielen andern. Von eurer Seite ist es auch eine Missionsarbeit....

(Mariechen D. aus Rußland am 3. Okt. 1990)

Werte Arbeiter der Mennonitischen Rundschau

Wir möchten für eine Schwester im Herrn für ein weiteres Jahr die *Mennonitische Rundschau* bezahlen. Die Zeit läuft im Dezember 1990 ab. Diese Schwester dankt in jedem Brief für die MR und schreibt das sie dort auch täglich für die Arbeiter der MR beten. Die *Rundschau* wird weitergegeben und von vielen mit Freuden gelesen. So hören sie dort auch etwas vom Wirken der Geschwister im Ausland. Hiermit schicken wir den Scheck für ein weiteres Jahr.

(Ernst und Maria Quiring, Vancouver)

Lieber Bruder Hooge,

hiermit möchte ich die *Mennonitische Rundschau* für weiterhin abbestellen. Anbei das Geld zur Deckung der Unkosten für die letzten Exemplare, für die noch nicht vorher bezahlt worden ist. Es ist mir eigentlich schade, da ich doch zirca zehn Jahre die MR bezogen hab, die mir eine gewisse Verbindung zu der Bruderschaft in Nord-Amerika bedeutet hat. Doch die inhaltliche Wandlung der MR in den letzten ein bis anderthalb Jahren hat mich dazu bewogen.

Der MR wünsche ich eine Rückbesinnung aus der ein Segen entstehen könnte. In Jesu verbunden,

G. Wölk, Frankenthal, Deutschland.

Frauen- und Familiendienst

Liebe Lorina,

Vor kurzem las ich eine kleine Begebenheit von Frau Billy Graham geschrieben: "The Legend of a Packrat". Ich war davon so angetan, daß ich versucht habe den Artikel zu einem Gedicht zu machen. Ich habe im Billy Graham Büro angerufen, um die Genehmigung dafür zu erbitten. Sie wurde mir sofort gegeben. Ich sollte eine Kopie meines Gedichtes an sie schicken, was ich auch getan habe. Daraufhin erhielt ich einen Dankesbrief mit Zeilen der Ermutigung von Frau Ruth Graham (durch ihre Sekretärin).

Es ist eine wahre Geschichte. Ich hoffe daß Du durch sie gesegnet wirst:

Der Sohn saß treu
an Mutters Seit
denn sie war bedenklich krank.
So kam er täglich, um zu sehn
ob sie noch Wünsche hat.

Ihrer Lieb gedachte er;
Wie hat sie stets bemühet sich,
zu helfen der Familie sein...
es rührt ihn inniglich!

So spricht er nicht
von seiner Angst–
sein Sohn ist ernstlich krank.
Denn Bobby, ihr liebes Großkind,
hat so viel Freud
ihr stets gebracht.

Ganz unerwartet
starb der Knabe doch...
So jung–
er sollt ja leben noch!

Das Begräbnis war vorbei–
Der trauernde Sohn
an Mutters Seit
wußte, sie lag im Sterben
und sagte nichts von seinem Leid.

Nochmals öffnete sie die Augen–
und ihr letztes Wort sie spricht:
"Ich seh die Eltern...
und da seh ich Bobby...
Er ist gestorben?...
Ich wußt es nicht!" •

(im Oktober 1990
von Anne Hiebert, Winnipeg)

Bayerischer Vanillencreme

(Nachtisch für 6 - 8 Personen)

2 Päckchen Gelatine ohne Geschmack
1/2 Tasse kaltes Wasser
9 Eßlöffel Zucker
1 Eßlöffel Maismehl
2 Eier, geschlagen
1 1/2 Tassen Milch, gesiedet
1 Tasse Vanilleneis (ice cream)
1 Teelöffel Vanille
1 Tasse Schlagsahne, geschlagen

Gelatine in kaltem Wasser erweichen, dann das Wasser erhitzen bis sie aufgelöst ist.

Zucker und Maismehl zusammen sieben und mit den Eiern zusammen zwei Minuten schlagen. Langsam die warme Milch hineingeben unter ständigem Schlagen.

Die Masse zum Kochen bringen und dann bei mittlerer Hitze Köcheln bis der Pudding am Löffel bleibt. Bei heißer Masse, die Gelatine und das Vanilleneis darunter ziehen.

Abkühlen bis die Masse anfängt fest zu werden. Schlagsahne darunter ziehen.

In eine 1-Liter Form geben und in den Kühlschrank stellen, bis der Pudding fest ist. Vorsichtig aus der Form stülpen und mit frischem Obst garnieren. •

(**Anne Schmidt**, in *My Mother's Cookbook*)

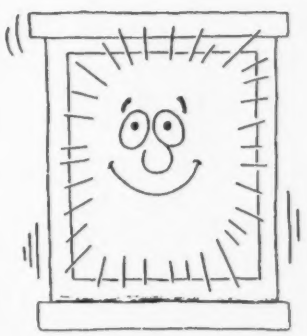
Psalm 30, 5 & 6

Singt und spielt dem Herrn,
ihr seine Frommen,
preist seinen heiligen Namen!
Denn sein Zorn dauert
nur einen Augenblick,
doch seine Güte
ein Leben lang.
Wenn man am Abend auch weint,
am Morgen herrsch
wieder Jubel.

(aus Einheitsübersetzung)

Kinderecke

Hallo Kinder,



Endlich kann ich Euch das Fenster vorstellen, was so aussieht wie es aussehen soll. Die letzten drei Male habt Ihr von einem dreckigen, einem kaputten, und einem bunten Fenster gelesen. Hier seht Ihr nun ein ganz einfaches kleines Fenster.

Fenster Nummer Vier.
Das Fenster läßt das Licht durch. Es ist so sauber und ganz, daß man das Glas kaum sehen kann. Damit andere das Licht des Herrn Jesus durch uns sehen können, müssen wir uns rein halten, indem wir um Vergebung für unsere Sünden bitten (1. Johannes 1,9). Bibellesen und Beten gehören auch dazu. Wenn wir das täglich tun, werden wir wissen was wir für Gott tun können und sein sollen. Und wenn wir Jesus wirklich lieben und für ihn leben, dann wird sein Licht durch uns zu sehen sein und andere werden auch zu ihm kommen und ihn lieben.

Ich wünsche jedem einzelnen von Euch das Ihr Jesu Licht so ausstrahlt wie das Fenster was Ihr hier seht.

Judy

Familienfeste

Goldene Hochzeit
von John und Nettie Guenther
in Virgil, Ontario

Am 29. Oktober 1940 begannen John Guenther und Nettie Neufeld in Aberdeen, Saskatchewan ihren gemeinsamen Pilgerlauf. Ein halbes Jahr später zogen sie nach Virgil.

Am 12. August 1990 veranstaltete ihre Familie (drei Söhne und eine Tochter) eine Feier. Sohn Alfred und Kathy mit Hilfe ihrer zwei Söhne hatten auf ihrem geräumigen Hof ein Zelt aufgestellt wo die Gäste sich versammelten.

Sohn Ernie und Pat mit ihren acht Kindern (sechs Töchter und zwei Söhne) waren aus Oshawa gekommen. Aus Winnipeg war Tochter Dorothy und Gary McLoed mit ihren zwei Söhnen angereist. Auch Sohn John, der im elterlichen Heim ein Quartier hat, half mit.

Höchst interessant war ein Lied gesungen von den zwölf Enkelkindern mit Gitarrenbegleitung. Nach der Melodie "Count your Blessings" wurde aus der Lebensgeschichte des Jubelpaars eine Ballade. Schwiegersohn Gary McLoed, Pastor der Faith Baptistengemeinde in Winnipeg wies auf Joseph hin, dessen Leben erfolgreich war, weil Gott mit ihm war.

Gott hat auch dem Handwerk der Familie Guenther Gelingen geschenkt durch seinen Segen. Gott weiß auch um die dunklen Täler die wir gehen müssen und tröstet uns. John und Nettie sind in den letzten Jahren beide bedenklich krank gewesen, sodaß dieses ein besonderer Gnadentag war.

Auch für weiterhin wünschen wir John und Nettie und ihrer Familie Gottes Gnade.•

(Helen Bergmann)

Diamantenhochzeit
von David und Agathe Vogt
aus Clearbrook, BC

Am 21. Juli 1990 feierten wir in Elkhart, Indiana unsere Diamantene Hochzeit. Eigentlich war unsere grüne Hochzeit am 30. März 1930 gewesen, aber die Feier im Juli schien passender, weil unsere Familie zerstreut in verschiedenen Provinzen wohnt. Elkhart, Indiana war deshalb passend, weil man von Toronto, Ottawa, Chicago und Ohio diese Strecke per Auto fahren konnte. Der Herr gab Gnade zur Reise und alle kamen in guter Zeit an.

Das frohe Wiedersehen mit unseren Lieben, Kindern, Enkeln und Urenkeln erfreute unser Herz. Alles war in einem zierlichen Saal, genannt "Greencraft", wohl geordnet, sodaß die Feier um sechs Uhr abends stattfinden konnte.

Nach einem inhaltsreichen Gebet mit Danksagung setzten wir uns an den Tisch und genossen eine wohlschmeckende Mahlzeit. Im danach folgenden Programm wurde uns der 23. Psalm von Neuem groß. In Lieder von Solisten, Duos, Chor und Gästen wurde Gottes Treue gelobt. Musik zum Lobe Gottes wurde auf dem Klavier, auf der Zitter und mit der Gitarre gespielt. Alle Darbietungen wurden auf Video aufgenommen.

Wir als Familie sind dem Herrn von Herzen für seine Liebe, Langmut, Fürsorge und Geduld dankbar, auch wenn wir manchmal von Taborshöhen bis ins dunkle Tal geführt wurden. Er hat uns immer auf Adlers Flügeln getragen. Ihm, unserem Herrn allein, alle Ehre und aller Ruhm!

Am nächsten Morgen gingen wir alle zur Goshen College Kirche. Auch da wurde im Gottesdienst unser im Gebet gedacht und unser ferneres Leben dem Herrn anbefohlen.

Wir blieben noch einige Tage zusammen und erfreuten uns am Familienfest. Wir danken unsern Kindern für ihre Liebe und ihr Entgegenkommen. Wir grüßen auch alle Rundschauleser, wie auch die Redaktion, mit Philipper 4,4-7, unserem Trautext auf der grünen Hochzeit.• *(D. Vogt)*

Goldene Hochzeit
von Jacob und Nellie Bergen
in Leamington, Ontario

Jacob und Nellie Bergen feierten am 18. August 1990 in der Aula der Leamington Mennoniten Brüdergemeinde ihr 50. Hochzeitsjubiläum. Nach einem schönen Festessen folgte ein Programm, unter der Leitung von Tochter Charlotte.

Das Thema der Feier war: "Die Bedeutung der wahren Liebe". Kinder, Enkel und Freunde beteiligten sich recht rege an der Feier mit Vorträgen, Gedichten und Gesängen.

Der Hochzeitskuchen auf dem goldgeschmückten Tisch wurde von dem Jubelpaar selber angeschnitten. Die 24 anwesenden Familienmitglieder machten bei der Gelegenheit auch ein Familienphoto.• (eingesandt von *P. Bartel*)

Kurznachrichten

– Die Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg hat in diesem Herbst eine ganze Anzahl neuer Bücher für die Gemeindebibliothek gekauft. Unter dem Dutzend neue Kinderbücher gibt es einige von Lee Roddy und Jerry B. Jenkins und einige sind von *Arch Books* herausgegeben worden. Bücher für Erwachsene sind zum Teil von bekannten Autoren wie Janette Oke, Brock & Bodie Thoene, Gilbert Morris, Charles R. Swindoll, Charles Colson, Edna Metcalfe und Phillips & Pella geschrieben. Darunter befinden sich auch *A Leap of Faith* von **Peter J. Dyck** und *Mennonite World Handbook* von **Diether Goetz Lichdi**.

✿ ✿ ✿

– Die Jugendgruppe der Chinese M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba hat eine Englischklasse für chinesische Einwanderer anberaumt. Die Schulung wird am Samstagabend durchgeführt. Zweck des Programms ist es, jungen Oberschülern mit ihren akademischen Nöten behilflich zu sein, Freundschaften zu schließen und das E-vangelium mit ihnen zu teilen. Der Pastor der Gemeinde ist **Job Ng**.

✿ ✿ ✿

– **Peter und Betty Hamm** berichten, daß der chirurgische Eingriff bei Peter erfolgreich vollzogen worden ist. Durch die Anwendung moderner medizinischer Forschung ist es den Ärzten gelungen, den Krebs zu entfernen, ohne die Nieren anzugreifen. In der ganzen Zeit war ihnen die River East M.B. Gemeinde ein große Stütze. Durch Karten, Blumen und Besuche haben Peter und Betty die Anteilnahme der Gemeinde in dieser stressvollen Zeit verspürt.

Die Leamington M.B. Gemeinde taufte am 17. Juni drei Personen. Von links: Gehilfspastor Richard Martens; die Getauften: Eileen Bartel, Trevor Murray und Ken Dyck; und Pastor John Nikkel, der als Text Römer 6,1-7 anführte.

✿ ✿ ✿

– **Bertha Dyck** ist die neue Buchführerin im kanadischen M.B. Konferenzbüro in Winnipeg, wo sie als Gehilfin des Konferenzkassierers **Jake Neufeld** dient. Sechseinhalb Jahre hat sie in der Komputerbranche bei *Data Business Forms* gearbeitet, dann fünfeinhalb in der Firma *Accurate Rubber Stamp*. Buchführen hat sie am Red River Community College gelernt. Ihr Mann **Garry** ist Bürodirektor in der Materials Branch der *Department of Government Services*. Bertha übernimmt die Arbeit, die in den letzten sieben Jahren von Lori Toews, die im vorigen Monat kündigte, verrichtet wurde.

✿ ✿ ✿

– Die Woche des 15. Oktobers wurde am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California als "Pastor in Residence" Woche ernannt. *Nick Rempel*, der Pastor der Buhler M.B. Gemeinde in Kansas, sprach aus seiner dreißigjährigen Erfahrung im Gemeindedienst. Auch nahm er teil an einem Forum und traf sich unter vier Augen mit Studenten für Gespräche, Hinweise und Seelsorge. Im Jahre 1958 war er ein Absolvent des MBBS, und erhielt unter den ersten Graduierten seinen Bachelor of Divinity. Seine Tochter *Valerie Rempel* ist jetzt Direktor für Anmeldung am MBBS.

✿ ✿ ✿

– Am Sonntag, den 7. Oktober feierte die Richmond Bethel M.B. Gemeinde in Richmond, BC ihr zwanzigjähriges Bestehen. Gleichzeitig wurden die Chartermitglieder der neuen Richmond Bethel Chinese Gemeinde eingetragen. Die neuen Mitglieder wurden von Pastor **Stephen Chan** vorgestellt. Dann widmeten die Glieder beider Gemeinden sich erneut Jesus Christus als Herrn, der Gemeinde als treue Mitglieder und der Umgebung für etwaige Dienste. Der Gastredner war **Jake Balzer**, Vorsteher der M.B. Heimatmission in BC.

✿ ✿ ✿

– **Ted und Donna Horton** haben am 5. August, nach einem dreijährigen Pastorendienst in der Armstrong Bible (M.B.) Chapel in BC, ihre Arbeit niedergelegt. Schon ein Jahr vordem hatte Ted als unbesoldeter Musikdirektor der Gemeinde gedient und war auch schon zehn Jahr als Schullehrer in Armstrong tätig. Er hat keine formelle theologische Schulung, war aber in verschiedenen Gemeinden als Laienprediger gefragt. Zur Zeit arbeitet er als Lastwagenfahrer. Ted und Donna haben drei Kinder: Richard, Michelle und Leanna.

✿ ✿ ✿

– Am 1. Dezember 1990 werden **John und Bertha Balzer** Pastorenehepaar der Armstrong Bible (M.B.) Gemeinde. Nach zweijährigem Dienst in der Glacierview Christian (M.B.) Fellowship in Courtney auf Vancouver Island, gaben sie diese Arbeit am 4. November ab. Davor waren sie drei Jahre in der Elm Creek M.B. Gemeinde in Manitoba tätig. Früher haben sie dreizehn Jahre in der Cariboo Bethel M.B. Gemeinde in Williams Lake, BC; viereinhalb Jahre in der M.B. Gemeinde in Terrace, BC; und drei Jahre in der Ocean Falls M.B. Gemeinde in BC gedient. John hat in der Coaldale Bibelschule und am MBBC in Winnipeg (B.R.E.) studiert. John und Bertha haben zwei erwachsene Kinder.

✿ ✿ ✿

– Douglas und Karen Braun aus Kelowna, BC beginnen im November ihren Dienst als Gehilfspastor der West Portal M.B. Gemeinde in Saskatoon.Douglas hat am Columbia Bible College studiert und hat einen B.Th. vom Okanagan Bible College. Zehn Jahre lang hat er in Geschäften und Handwerken gearbeitet und hat früher freiwillige Arbeit unter Kindern und Erwachsenen getan.

Aus den Gemeinden

Sunrise Community (M.B.) Gemeinde
in Regina, Saskatchewan

Am Sonntagmorgen wird auch dort eine Botschaft gebracht, aber anders wie in den meisten christlichen Gemeinden. Mit großem Aufwand bietet die Sunrise Community Gemeinde in Südwest Regina einen Gottesdienst mit aktuellen Gesängen, Bühnenstücken und lebensnahen Vorträgen.

Die Gründung einer neuen M.B. Gemeinde kommt dadurch scheinbar wirklich zustande. In einem Jahr ist die Kerngruppe von 30 Personen bis auf 60 gewachsen. Im Morgengottesdienst erscheinen zirca 85 Leute.

Als sie anfingen, waren die Pastoren **Maurice Vellacott** und **Gary Sawatzky** der Auffassung, daß traditionelle Gemeinden für solche sind, die diese mögen. Gleichzeitig hatten sie die Idee, daß es viele Wege gibt, das Evangelium an den Mann zu bringen, besonders an solche, die mit der traditionellen Gemeinde keinen Kontakt haben, oder sogar von ihr enttäuscht sind.

Bis heute sind 15% der Teilnehmer solche, die bisher von keiner christlichen Gemeinde berührt worden sind.

Ein massives Telephonprojekt, um die 10 000 Bewohner ihres Stadteils zu erreichen, machte im vorigen November die nichtchristliche Nachbarschaft auf die neue Gemeinde aufmerksam. Solche die Interesse zeigten wurden zum 26. November zu einem Gottesdienst eingeladen.

Fünf Sonntage wurde das Thema "Ehe" behandelt, wodurch das Interesse der Besucher gefesselt wurde.

Verschiedene Reaktionen folgten. Einige örtliche Christen sehen die Methoden der Sunrise Gemeinde als nicht-christlich an, oder fühlen sich von der neuen Art verurteilt.

Maurice Vellacott schreibt diese Einstellung einem Misverständnis zu. Er bemüht sich lediglich, eine andere Methode anzuwenden, um den selben Glauben zu fördern. Obwohl das Programm sekulär aussieht, sind alle Vorträge dazu dressiert, die Autorität der Bibel hervorzuheben, und Menschen wissen zu lassen, daß das Christenleben Vorteile hat.

Vellacott gibt zu, daß sie sich eigentlich schon mehr angepaßt haben, als sie zuerst vor hatten. Um einigen der Teilnehmer entgegen zu kommen, haben sie an zwei Sonntagen im Monat traditionelle Teile im Gottesdienst. Er hofft, daß andere Gemeinden auch Ideen aus ihrem Programm mit in ihre Gottesdienste einbeziehen.

Die Inspiration für ihre gemeinsame Sache erhielten sie, als Maurice Pastor der Hillside Baptistengemeinde in Regina und Gary teilnehmer der Parliament (M.B.) Community Gemeinde in Regina waren. Beide verspürten den Ruf, etwas Neues zu unternehmen, um die "Baby-boomers", die fast nicht von der Gemeinde beeinflußt sind, zu erreichen.

Die Ziele der Parliament Community (M.B.) Gemeinde, eine neue Gemeinde zu gründen, machte den Traum von Gary und Maurice zur Wirklichkeit. Von der ganzen Gemeinde wurden sie unterstützt, besonders vom Pastor Harry Strauß. Auch die Heimatmission der Saskatchewan M.B. Gemeinden war dafür. Heute steuert die Parliament Gemeinde 40%, die Heimatmission 30% und die neuentstehende Gemeinde 30% der nötigen Gelder bei. Nach drei Jahren soll die neue Gemeinde unabhängig sein.

Die zwei Co-Pastoren teilen das eine volle Gehalt und arbeiten beide halb-zeitig, um den Rest der Unterstützung ihrer Familien zu verdienen. Sie arbeiten zum ersten Mal zusammen, obwohl sie sich aus der Studiumzeit im Nipawin Bible Institute schon fünfzehn Jahre kennen. Auch haben beide frueher Gemeindearbeit getan, mit *Village Missions* auf zwei Stellen in Zentral-BC. Später besuchten beide das Briercrest Bible College in Caronport, Saskatchewan. Gary Sawatzky war früher auch unter Manitoba Missions and Church Extension Pastor der Christian Centre (M.B.) Fellowship in Thompson, Manitoba.

Maurice hat am Canadian Theological Seminary weiterstudiert und ist jetzt Nahe der Absolvierung von der Trinity Evangelical Divinity School in Illinois, USA. Er kennt die Mennoniten, aber hat bisher in keiner mennonitischen Gemeinde gearbeitet.•

(Dieser Bericht wurde vom Pastor der Grace Mennonitengemeinde in Regina geschrieben und erschien zuerst in englischer Sprache.)

Winkler Bibelschule

Winkler Bible Institute veranstaltete am 11. Oktober in Winkler, und am 12. Oktober in der Westwood M.B. Gemeinde, Winnipeg, Bankette um Gelder zur Unterhaltung der Schule zu sammeln. Der Gastredner an beiden Abenden war **Brian Stiller**, der durch die Medien weit bekannte Direktor von dem "Evangelical Fellowship of Canada." Nach Hebräer 12, 1-2 betonte er die Notwendigkeit der radikalen Nachfolge in unserer sekulären materialistischen Zeit. Der Chor von WBI unter der Leitung von **Doug Friesen**, und eine Gruppe sangen mehrere Lieder. Zwei Studenten machten Mitteilungen. Präsident **Eldon De Fehr** berichtete über das neue *Discovery Teams* Programm der Schule in dem sich Studenten neben dem Bibelstudium an praktischen Diensten beteiligen. Ein Bus mit Schülern verließ sofort nach dem Singen die Schule , um für einen Einsatz nach Chicago zu reisen, und eine andere Gruppe sollte in der nächsten Woche in Winnipeg eingesetzt werden. Weitere Einsätze im Zentrum mehrerer Städte in den USA und Mexiko sind später für eine kleinere Gruppe geplant.•

Brooklands Community (M.B.) Gemeinde
in Winnipeg

Diese Mitglieder der Maples M.B. Gemeinde wurden in die Brooklands Community (M.B.) Gemeinde aufgenommen.

Brooklands M.B. Gemeinde betete um neue Einsichten und eine neue Richtung. Daraus kam die Erkenntnis, daß sie die Maples M.B. Gemeinde einladen sollten, Teil ihrer Gemeinde zu werden.

Dieses Zusammenkommen fand offiziell im Morgengottesdienst des 14. Oktobers im der Kirche der Brooklands Community (M.B.) Gemeinde statt. Einige erzählten was ihnen dieser Neubeginn bedeutete. **Larry Kruck**, Mitglied der Maples M.B. Gemeinde, reihte Wunder auf, die Gott in seiner Gemeinde getan hatte, und wie sie auf ein weiteres Wunder von Gott gehofft hatten. Anstatt die Gemeinde zu erhalten, hatte Er die Einladung der Brooklands Gemeinde geschickt. Jetzt wollten sie nicht mehr zurückschauen, sondern sich der gemeinsamen Zukunft widmen.

Gilbert Baerg, Pastor der Maples Gemeinde, las aus Jeremia 29 und wandte die Verse auf die Maples Gemeinde an: "Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet."

Lois Wiebe aus der Brooklands Gemeinde, hieß die Maples Gemeinde einzeln und im Namen der Gemeinde herzlich willkommen, und sprach von der Freude die sie erleben würden in Freundschaft und Zusammenarbeit.

Neil Block, Pastor der Brooklands Gemeinde, sprach davon, daß beide Gemeinden einen großen Kreis bilden könnten, um dabei Höhen zu erklimmen, die bis dahin unerreichbar waren. Später in seiner Predigt Unveränderte Mission - Veränderte Strategien" unterstrich er diesen Gedanken aus Lukas 9 und 10.

Elfrieda Nikkel vertrat die Board of Missions and Church Extension, und sprach von der Zusammenarbeit, die den Herrn verherrlicht, und seine Gnade gemeinsam genießen läßt.

Dann wurden die Mitglieder der Maples Gemeinde der Brooklands Gemeinde hinzugetan. Alle hielten sich an den Händen und sangen "Bind us Together". Anstatt eine Schleife zu durchschneiden, wie bei der Eröffnung einer Galerie, wurden zwei Bänder feierlich zu einer einzigen Schleife zusammengebunden. Diese Idee war 3. Mose 15, 38 und 39 entnommen. Gott hatte es schon damals Israel eingegeben, durch Schleifenband ihren Gehorsam Gott gegenüber zu bekunden.

Wir wollen auch weiterhin dem unverändernden Gott vertrauen, in der Zusammenarbeit an seiner Mission im Nordwesten Winnipegs.•

(Adeline Baerg und Darlene McMaster)

Zwei Bänder wurden zu einer einzigen Schleife zusammen gebunden. Pastor Neil Block steht hinter der Kanzel.

Boissevain MB Gemeinde
in Manitoba

Peter und Agnes Stobbe kehrten nach einem sechsjährigen MCC Dienst als Lehrer in Kentucky, USA, in ihre Heimatgemeinde, Boissevain, Manitoba zurück.

Agnes war erstaunt zu erfahren, daß die Ausstellung von Früchten und Gemüse auf dem Erntedanktisch für sie gemeint war. Gemeindeglieder hatten dazu ihre Gartenerzeugnisse zur Feier gebracht. Peter bemerkte, daß das in Kentucky, wo Geld knapp ist, allgemeine Sitte ist.

Ted Goossen, Pastor der Grace Church of the Mennonite Brethren in Cranberry Portage, Manitoba, forderte die Gemeinde heraus, ihr Danksagen in "Dankleben" umzusetzen. Mit einer dankbaren Einstellung lernt man, schwierige Umstände zu überwinden. Der Chor diente mit Lobgesängen.•

Community Fellowship (M.B.) Gemeinde
in Newton, Manitoba

In der Community Fellowship Gemeinde in Newton wurde am 3. Juni 1990 ein Tauffest gefeiert. Es wurden drei neue Glieder in die Gemeinde aufgenommen, einer durch Zeugnis (Z) und zwei durch die Taufe und Zeugnis.

Von links: **Gehilfspastor Aubrey Krahn, Harry Dick (Z), Conrad Martens, Jeremy Froese und Pastor Art Willms.**

Aubrey Krahn kam mit seiner Frau **Eileen** Mitte Januar als Jugend- und Gehilfspastor zu uns. Am 4. Februar wurden sie in die Arbeit eingeführt. Am 9. April wurde ihnen ein Söhnchen geboren, der am Muttertag, dem 13. Mai eingesegnet wurde.

Pastor Art Willms mit der Familie des Pastorengehilfin: Aubrey und Eileen Krahn mit Aubrey Arron.

Am 15. Juli wurde **Katie Peters** aus Portage la Prairie im Alter von 85 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. Die Begräbnisfeier fand in der Newton Kirche statt, wo Katie Peters seit vielen Jahren Mitglied war.

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres verließen uns sechzehn unserer Jugendlichen, um ihr Studium fortzusetzen. Sie studieren an den Bibelschulen Winkler (Manitoba) und Bethany (Hepburn, Saskatchewan); Colleges MBBC, Winnipeg Bible College und Regent College (BC); Universitäten Manitoba und Winnipeg. Außerdem ging **Sharon Dyck** nach Irland und **Brian Loewen** nach Holland, beide mit *Youth With a Mission (YWAM)*. **Mark und Cindy Petkau** mit Jonathan kehrten Ende August nach einem Jahr mit YWAM in El Paso, Texas und Seattle, Washington, zurück.

Am 14. Oktober durfte die Gemeinde Erntedankfest feiern. Gastredner waren **Mark Gripp**, Kaplan bei Reimer Express und **Henry Cullihall**, Pastor der St. Boniface (M.B.) Gemeinde in Winnipeg.

In unserer Landgemeinde geht es im Herbst erst mit dem Ende der Ernte wieder in das volle Programm. Bibelstunden, Familienabende am Mittwoch, sowie Frauentreffen finden regelmäßig statt, um zu lernen, zu beten und Gott zu loben.• *(Marianne Mann, Korr.)*

Schnell fliehet die Zeit

Wie Nebel von Bergen vor Sonnenlicht fliehn,
So eilen die Jahre des Menschen dahin.
Bald öffnet für uns sich die modernde Gruft;
O Pilger, komm heute! Der Heiland dich ruft!

Die Blumen, die einst uns im Frühling entzückt,
Sie trauern im Herbste, vom Froste geknickt,
So mußt du bald welken, schnell fliehet die Zeit.
Noch Raum ist zur Buße, mach' jetzt dich bereit!

In blühender Jugend, der lieblichsten Zeit,
Hat Samuel sich dem Erlöser geweiht;
Das Wort deines Gottes, Kind, lese und lern'
"Die frühe ihn suchen, die finden den Herrn."

Und strebst du nach Frieden, eil' Jesu Brust zu,
Da finden Beladene himmlische Ruh.
Einst wirst du frohlocken durchs Todestal hin:
"O heißt man dies Sterben? Das nenn' ich Gewinn!"

MBM/S Nachrichten

100 Jahre M.B. Mission in Indien

– Die Mennonitische Brüdergemeinde in Indien feierte ihr 100-jähriges Bestehen vom 10. bis zum 14. Oktober. Die Gemeinden in Indien haben heute eine Mitgliederzahl von über 60,000.

Indien war das erste Missionsfeld der M.B. Gemeinden. Schon im Oktober 1890 wurden **Abraham und Maria Friesen** von der Molotschna Kolonie in Rußland nach Indien ausgesandt. Weil die M.B. Konferenz noch kein Missionsfeld hatte, gingen sie unter der American Baptist Union und arbeiteten auf der Nalgonda Station. Als sie zum ersten Mal 1897 Heimaturlaub machten, gab es 700 Christen auf dem Missionsfeld.

Abraham und Maria Friesen

Predigerfamilie Friesen erholte sich zuerst in Rußland bevor sie nach Amerika reisten um Gemeinden zu besuchen. Bei ihrer Rückkehr nach Indien 1899, gingen die ersten amerikanischen M.B. Missionare mit ihnen.

Andere Missionare die in den ersten Jahren in Indien dienten waren **A.J. und Katharina Huebert, Heinrich und Anna Unruh**, und die Ehepaare **J.H. Pankratz, Cornelius Unruh, Johann G. Wiens** und **Heinrichs**.

Seitdem ist die indische M.B. Gemeinde unabhängig geworden und führt das ganze Gemeinde- und Schulungsprogramm selber durch. Vorsitzender der indischen M.B. Konferenz heute ist Dr. **P.B. Arnold**. Es bleibt das Gebet der indischen M.B. Gemeinde, daß sie in der Einigkeit und in der Verantwortung wachsen möchten.•

Wir suchen Leute die zuhören - Gott zuhören!

Victor Adrian

Spricht Gott heute noch zu uns Menschen? Ist es einem Christen möglich, sich persönlich dem Zuhören Gottes zu widmen, sodaß er sagen kann: "*Gott hat mit mir geredet*?" ... und "*...das hat Gott mir gesagt*!"?

Überall in der Schrift erkennen wir einen Gott der redet. Indem er solche anspricht, die aufmerken, führt er ihr Leben mit Rat und Weisheit. Gott sprach mit Adam; er sprach mit Abraham; er sprach mit Mose, mit Jeremia, mit David, mit Paulus, mit Jesus. Gott führte sie "auf rechter Straße" und "zum frischen Wasser".

Keiner dieser Gläubigen hatte Zweifel über die Realität Gottes, oder die Gültigkeit der Worte, die er ihnen sagte. Abraham gehorchte Gottes Wort und brach auf zum neuen Land; Mose führte ein ganzes Volk aus Ägypten, weil Gott ihm seinen Willen offenbarte. Jeremia wurde Prophet weil er Gottes Wort hörte: "...ich stellte dich zum Propheten unter die Völker." Seine Zögerung ist nicht darauf zurückzuführen, daß er daran zweifelte, Gott gehört zu haben, sondern darauf, daß er sich unwürdig fühlte, Gottes Befehl auszuführen.

Jesus nahm dauernd eine zuhörende Stellung Gott gegenüber ein — und es ist eine zuhörende Einstellung, die von seinen Nachfolgern die richtige Einstellung Gott gegenüber beweist! Auch in den Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern, verteidigte Jesus seine Taten unter Berufung auf Gottes Wort: "*... was ich rede, daß rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat*" (Johannes 12,50); "*Ich kann nichts von mir selber tun. Wie ich höre, so richte ich ...*" (Johannes 5,30) "*...ich ...tue nichts von mir selber, sondern, wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich*" (Johannes 8,28).

Die Beziehung eines Jüngers zu seinem Meister wird wunderbar im messianischen Dienstkapitel in Jesaja geschildert:

Der Herr Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben,
daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden.
Er weckt mich all Morgen; er weckt mir das Ohr,
daß ich höre wie ein Jünger.
Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet,
und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück.
(*Jesaja 50,4-5*)

Die Gemeinde in Antiochien war eine hörende Gemeinde. Deshalb war sie so lebendig, so erwiderungsfreudig, und so voller Abendteuer. Gut gelernt hatte sie die Lektion vom wahrhaftigen Gottesdienst. Indem die Glieder sich selber anboten in ihrer Anbetung vor Gott (mit Fasten damit sie nicht abgelenkt würden), nahmen sie eine zuhörende Stellung ein. Deutlich hörten sie den Heiligen Geist sagen: "*Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe*" (Apostelgeschichte 13,2).

Es kann keinen Zweifel geben – die Schrift ermuntert uns, auf Gott zu hören und zeigt uns Beispiele, wie man Gott zuhört. Unser Gott will uns Rat geben, steuern, ermutigen und Kraft geben für unser christliches Leben und den Dienst. Er hat uns den Geist gegeben, der uns lenkt, der uns an die Dinge Jesu erinnert, und der uns stärkt. Unser Gott gibt mit großer Freigiebigkeit Weisheit für die Wirrwarren des Lebens – denen die ihn bitten (Jakobus 1).

Es steht uns nicht zu, zu behaupten, daß Gott in der Vergangenheit geredet hat, ohne gleichzeitig zu bejahen, daß er auch in der Gegenwart redet. Die Skepsis hat keine Gültigkeit. Auch nicht der Fehler, den manche machen, ihre eigenen Wünsche und Entscheidungen als Gottes Wort zu betrachten, tut dem Vorrecht, der Realität und der Erfahrung wie Gott mit uns redet, Abbruch.

Dem aufgeklärten Geist wird Gottes Wort lebendig, persönlich und wegweisend. In den Entscheidungen des Lebens kann der Geist unsere Perspektiven und Überzeugungen formen, die Richtung ansagen, und uns in neue Abenteuer mit dem lebendigen Gott führen!

MBM/S hält Ausschau nach Männern und Frauen, die in der Gemeinschaft mit Gott leben, die sich Zeit nehmen auf Gott zu hören, die sich seiner Weisung und seinem Rat öffnen – und die es drängt, die gute Nachricht von Christus mitzuteilen!•*

(*siehe Klaus Bockmuel, *Listening to the Voice of God*).

Paul und Ina Warkentin berichten, daß sie während ihres Heimaturlaubs in Canada und den USA viel freundliche Hilfe und Segen erfahren haben. Sie haben ihren Reisedienst genossen, trotzdem daß sie junge Kinder haben, **Daniel** ist anderthalb und **John-Michael** ist im ersten Schuljahr. Familie Warkentin ist am 16. Oktober nach Deutschland zurückgekehrt, wo Paul und Ina ihren Dienst mit MBM/S in Burghausen wieder aufgenommen haben.

✧ ✧ ✧

M.B. Communications führt bis zum Ende des Jahres ihr "Non-Banquet" Projekt aus. Anstatt ein Festessen vorzubereiten und Menschen mit vollen Terminkalendern zu einem Programm einzuladen, appellieren sie direkt um Spenden. In vergangenen Jahren sind durch das "Non-Banquett" Projekt viele Gaben eingekommen, die angewandt werden um Menschen in Canada, Mittel- und Südamerika, und der Sovjetunion mit dem Evangelium zu erreichen.

Mission

Nachricht aus Brasilien

Dorli Schnitzler, langjährige Missionarin unter den Timbira-Indianern in Brasilien, schrieb am 19. September einen Rundbrief aus dem Indianerdort Governador. Gesundheitshalber war sie längere Zeit zuhause in Deutschland gewesen, wo sie Mitglied der Neuwieder M.B. Gemeinde ist.

Nachdem sie am 13. Juli 1990 wieder in Sao Paulo angekommen war, an zwei lebendigen Gottesdiensten teilgenommen hatte und Arzttermin und Kaufhausbummel hinter sich hatte, fing die Reise erst richtig an. Vier Stunden war sie an einem Nachmittag unterwegs bevor sie in Peniel ankam, wo sie einige Sachen aus der Wohnung ihrer Mitarbeiterin holen mußte. Vierundzwanzig weitere Stunden Fahrt brachten sie nach Vianápolis, wo gerade eine Konferenz anfing. Nach der Konferenz war sie, zusammen mit andern, drei Tage mit dem Auto bei schlechten Straßenverhältnissen unterwegs, bevor sie endlich im Dorf wo sie arbeitet, ankam.

Direkt am nächsten Tag behandelte sie wieder Kranke, nachdem sie die Räume gesäubert und die Medikamente nachgeschaut und in die Regale geräumt hatten. Sie berichtet daß auch Zauberer am Werk sind und die Arbeit hindern.

Erst Ende August, nachdem ein Fest der Indianer mit vielen Aktivitäten zuende ging, konnten die Schulklassen wieder beginnen. Dorli und eine Mitarbeiterin unterrichten wieder zwei gemischte Kinderklassen. Der Unterricht macht ihr viel Freude, zumal alle eifrig mitmachen.

Erstaunlich ist, daß es in dieser Zeit nachts etwas abkühlt. Das hilft, die Hitze besser zu ertragen. Noch ungewöhnlicher ist, daß es Ende August sehr stark regnete. Auch im September regnete es schon einige Male. Für die Indianer ist das schlimm, denn sie müssen noch ihre Felder abbrennen. Dafür muß das Gestrüpp gut trocken sein. Danach werden die Felder zum Bepflanzen bereitgemacht. Der Strom fällt oft aus. Einmal fehlte er über eine Woche. Das ist schlimm für die Wasserversorgung und auch für die Lebensmittel im Kühl- und Gefrierschrank.

Dorli schließt ihren Brief mit dem Wort aus Johannes 16,33: **"In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."**

(aus einem Rundbrief

"Man muß das Herz gewinnen..."

Anton Schulte, einer der bekanntesten Evangelisten Deutschlands, wurde am 20. August 65 Jahre alt. 1954 rief er eines der größten deutschen Missions- und Evangelisationszentren ins Leben: das Missionswerk Neues Leben (Altenkirchen im Westerwald). Er leitet es bis heute.

Der volkstümliche Prediger versucht beharrlich, seine Zeitgenossen auf neuen Wegen mit der christlichen Botschaft zu konfrontieren. Er predigt auf Straßen und Plätzen, in Sportstadien und Messehallen, begann als erster in Deutschland mit der Radiomission und Telefonkurzpredigten.

Das allein aus Spenden finanzierte Missionswerk hat seit seinem Bestehen zehntausende Evangelisationen, Bibelwochen und Freizeiten durchgeführt, Millionen evangelistischer Schriften weitergegeben und hunderttausende seelsorgerlicher Briefe beantwortet. Es unterhält Freizeiteinrichtungen in Deutschland und auf der Mittelmeerinsel Korsika.

Neues-Leben-Missionare arbeiten in Ghana und Indonesien. Das Missionswerk engagiert sich auch im Sport durch die evangelistische Aktion *Sportler ruft Sportler.* 1985 entstand ein eigenes Bibelseminar, an dem Mitarbeiter für Mission und Evangelisation ausgebildet werden. Seit 1987 strahlt Neues Leben Fernsehsendungen im Privatfunk aus.

Anton Schulte wurde 1925 in Bottrop geboren. Heute ist er verwitwet und Vater von zwei Söhnen. Er wurde katholisch erzogen und erlernte das Müllerhandwerk. Mit 16 Jahren wandte er sich dem Atheismus zu. Am 3. Oktober 1948 erlebte er als Kriegsgefangener in Schottland seine Lebenswende zu Jesus Christus. Vor zwei Jahren feierte er seinen - geistlichen - 40. Geburtstag. Wieder in der Heimat, absolvierte Schulte, der zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) gehört, eine theologische Ausbildung am Missionshaus Bibelschule Wiedenest. Später, als erfahrener Evangelist, bezeichnete er Deutschland als *"das schwierigste Missionsland der Erde"*. Als größtes Problem stehe der Evangelisation die Gleichsetzung von Kindertaufe, Glaube und Christsein im Wege. Schulte: *"Ein kirchengeschichtlicher Grundirrtum mit verheerenden Folgen."* In der evangelistischen Verkündigung plädiert Schulte für eine einfache, freundliche Sprache: *"Man muß das Herz gewinnen, bevor man die Seele retten kann."*•

(Kirche und Medien)

✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧✧

Peter und Tina Doerksen aus Niverville, Manitoba sind am 1. Oktober ausgereist für einen einjährigen Dienst in der Pastorenarbeit der Tulpengasse Gemeinde in Wien, Österreich. Seit voriges Jahr waren Peter und Tina im Ruhestand, nachdem sie in einer halb-zeitigen Pastorenposition der Niverville M.B. Gemeinde gedient hatten.

Jesus Christus neu entdecken

ILLUSTRATIONS BY GUSTAVE DORÉ | CELEBRATED 19TH CENTURY BIBLE ILLUSTRATOR

Gebetskalender für Januar 1991

Vorbereitet von
Pastor Arnie und Karin Fehderau
Central M.B. Gemeinde,
Saskatoon, Saskatchewan

Jesus Christus neu entdecken

Jesus hat gesagt, "Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen." (Johannes 10,10b). Hast du dich je gefragt was "Leben und volle Genüge" eigentlich bedeutet? Besteht es aus der Fülle des Heiligen Geistes? Bedeutet es Beten und Fasten? Es wäre ja gut wenn das Christenleben so unkompliziert wäre. Es wäre befreiend, nicht immer fühlen zu müssen, daß wir Gottes Maßstäben nie entsprechen. Stelle dir einmal vor, daß das Genießen der Gegenwart unseres himmlischen Vaters seinen Forderungen nachkäme!

Tatsächlich - genau das ist es! Denn wenn wir bei unserem Vater sitzen, zeigt er uns Sein Herz. Indem unsere Freundschaft mit Ihm wächst, lernen wir es, uns in Seiner erstaunlichen Liebe zu entspannen. Allmählich lernen wir es, Ihm ganz zu vertrauen, daß Er in uns und durch uns das erreichen kann was Er will. Wir identifizieren uns mit Ihm und erfreuen uns dieser Identität weil wir uns in Seiner Liebe so geborgen fühlen. Dazu kam Christus, - um uns durch Sein Opfer am Kreuz den Vater zu zeigen. Christus sagte, "Niemand kommt zum Vater denn durch mich" (Johannes 14,6b). Und nachdem wir Christus neu entdeckt haben, können wir mit Zuversicht sagen: "Gott ist so gut!"

In den folgenden Tagen wollen wir sehen wie Jesus es uns möglich macht, uns dem Vater zu nähern. Hoffentlich kannst du dabei Jesus Christus neu entdecken als einen Herrn der dich erlöst, liebt, heilt, heiligt, dient, und bekräftigt.

JESUS ALS Erlöser und Geliebter

TAG EINS
Joh. 4,4-42

In jedem von uns ist das tiefe Verlangen, so wie wir sind, geliebt und akzeptiert zu werden. Wir wagen kaum zu denken, daß Gott der die Sünde nicht dulden kann, der vollkommen und heilig ist, uns tatsächlich lieben könnte so wie wir sind, trotzdem wir Johannes 3,16 und Römer 5,8 gelernt haben, verstehen und glauben. Doch es ist wahr, wir brauchen nicht gut genug sein, um zu Gott zu kommen. Wir brauchen nur mit Jesu Gerechtigkeit bekleidet zu sein, und das geschieht wenn wir Ihn in unser Herz aufnehmen.

In Matthäus 13,45 erzählt Jesus ein Gleichnis von einem Kaufmann der köstliche Perlen suchte. Als er eine wertvolle Perle fand, verkaufte er alles und kaufte sie. Hast du schon jemand getroffen der sich über eine Perle so aufregt? Ist es nicht guter Geschäftssinn, sich lieber auf der Seite der Vorsicht zu irren?

Was hat Jesus hier im Sinn? Wen kennen wir der alles aufgab, um etwas zu erkaufen das er für sehr wertvoll hielt? Jesus! Er entsagte sich all der Vorrechte des Himmels und kam auf die Erde, um uns durch Sein Blut für Gott zu erkaufen (1.Korinther 6,20). Uns zu finden erregte Ihn derart, daß Er gleich von Anfang alles ansetzte, sogar Sein Leben. Es war nicht so, daß Er vorläufig nur auf einige wenige Rechte verzichtete, um erst zu erfahren wir wir darauf reagieren würden. Nein, Er gab alles auf, ohne irgendwelche Versicherung daß es eine lohnende Investierung sein würde.

Christus ist der Grund weshalb wir von unserem Vater angenommen und geliebt, ja innig geliebt werden. Psalm 149,4 sagt uns, "Der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk". Ist es nicht ein Trost, uns von Gott so besonders geliebt zu wissen?

Lobpreis:

- *Preist Gott, daß Er es so einfach gemacht hat, uns Ihm zu nähern.*
- *Dankt Gott daß Er so ein liebender Vater ist.*
- *Dankt Jesus daß Er am Kreuz starb, um uns Leben zu geben.*
- *Preist das Lamm Gottes, daß Er heute andere durch uns liebt.*

Gebet:

- *Bitte den Herrn um Hilfe, Seine große Liebe entgegen zu nehmen.*
- *Bitte Ihn um Hilfe, andern Seine Liebe zu zeigen.*
- *Bitte Ihn, diejenigen für die wir beten, zu sich zu ziehen.*

JESUS ALS Heilender

TAG ZWEI
Lukas 7,11-17; 36-50

Wir wissen daß Jesus uns von unseren Sünden erlöst hat und uns liebt. Genau wegen Seiner großen Liebe wagen wir es, ihm unseren tiefsten persönlichen Schmerz, sogar unsere Qual, zu übergeben. Sobald wir uns Ihm zur Verfügung gestellt haben, beginnt Jesus sorgfältig und sanft, den Şchmerz in unserem Leben zu behandeln.

Und wenn Er anfängt, die Schichten von jahrelangem Schmerz, Bitterkeit und Verzweiflung, und die vergessene Seelenqual aufzudecken, ach wie treu finden wir Ihn dann. Unsere Pein ist Ihm nicht widerlich oder töricht. Nein, Er trauert mit uns um deren Gründe. Er renkt den Schmerz nicht aus unserem Leben, (Schmerz ist ja ein Teil unserer persönlichen Identität), aber Er hilft uns, damit fertig zu werden. Er beschuldigt uns nicht und verdammt uns nicht, (Johannes 3,17), daß wir unser verkommenes Gepäck so lange festgehalten haben. Anstelle dessen macht Er uns ein sanftes Angebot, das Gepäck zu entfernen. Er verbindet wo das notwendig ist, und heilt "die zerbrochenen Herzens sind". Wenn wir Jesu heilende Hand erleben, finden wir es leichter, uns ganz Seiner Fürsorge zu ergeben. Christus ist es, der uns des Vaters Herz, sein überwältigendes Mitleid, zeigt.

Lobpreis:
- *Preist Gott für Seine feinfühlende Art mit der Er die Schmerzen in unserem Leben heilt.*
- *Preist Gott, daß Er uns wieder ganz heil machen will.*
- *Danke Jesus Christus für die Heilung der besonderen Schmerzen in deinem eigenen Leben.*

Gebet:
- *Bitte Gott um Mut, Ihm die tiefsten Wunden deines Herzens anzuvertrauen.*
- *Bitte Gott um ein Herz für die Verwundeten um dich herum, und um Weisheit, ihnen zu helfen.*
- *Bitte Gott um Heilung der Schmerzen in deiner Umgebung. (Land, Stadt, Gemeinde, Familie, unsw.)*

JESUS ALS Heilgender

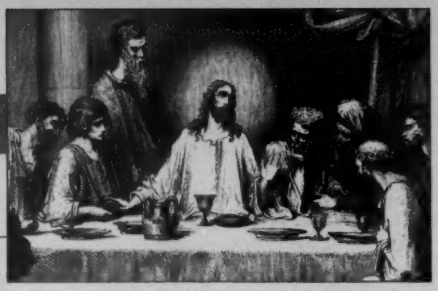
TAG DREI
Apg. 9,1-19

Gott rettet und heilt uns nicht nur, Er will auch daß wir Ihm ähnlicher seien. Gott will uns Ihm näher ziehen, nicht nur um uns zu guten Werken vorzubereiten, sondern auch um uns auf eine neue Höhe des Genießens und der Intimität zu bringen, man könnte sagen, um heiliger zu werden.

Der Begriff Heiligkeit mag viel zusätzliche Bagage mit sich tragen, wenn wir darunter verstehen, daß wir gewisse Dinge tun müssen um heilig zu werden (etwa Beten und Fasten). Doch Heiligkeit ist nicht ein Mittel, Gott näher zu kommen; das ist schon durch Christus zustande gekommen. (Hebräer 10,10). Nein, Heiligkeit bedeutet, für Gott abgesondert zu sein. Das ist die Stellung der Heiligkeit für Kinder Gottes. Doch die Heiligkeit fordert auch etwas von uns. Wir müssen einverstanden sein mit den Plänen des Vaters der uns für Seine Zwecke absondern will. Und Sein Zweck ist es, uns Ihm näher zu ziehen und damit Seinen Namen zu verherrlichen. Und wir wissen, "Vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich." (Psalm 16, 11).

Lobpreis:
- *Dankt Gott für neue Höhen der Vertrautheit die mit Ihm möglich sind..*
- *Preist Gott daß Er uns in Christus heilig gemacht hat.*
- *Preist Gott daß wir uns Seine Zuneigung nicht erstreben müssen.*

Gebet:
- *Bittet Gott daß wir Ihm unser Leben täglich ausliefern möchten.*
- *Bittet Gott, uns Ihm näher zu ziehen, es koste was es wolle.*
- *Bittet Gott, uns ganz mit Seiner Freude und Seinem Vergnügen zu füllen.*



JESUS ALS Diener

TAG VIER
Joh. 13,1-17.

Wenn wir zu Gottes Absichten für unser Leben "Ja" gesagt haben, fährt Er fort, diese Absichten in uns zu erfüllen indem Er sich uns offenbart. Und wir erkennen etwas von Seinem Charakter durch die Frucht des Geistes (Galater 5,22-23), durch die Weise wie Gott mit der Menschheit im Alten Testament verfuhr, und durch Jesu Lebensweise im Neuen Testament.

Eines der stärksten Vorstellungen von Gott ist die Beschreibung des leidenden Dieners im Markusevangelium. Als völliger Mensch erlitt der Messias den menschlichen und unmenschlichen Schmerz in all seiner Wucht und Wut. Doch auch als völliger Gott, empfand Jesu Vaterherz (er sagte ja, "Wer mich sieht der sieht den Vater," Johannes 10,9;10,30) völliges Mitleid mit seinen Kindern in ihrer Seelenqual. Er hatte den innigsten Wunsch, ihnen die Lebensweise zu zeigen die sie befreien könnte. So diente Jesus Christus Seinen Nachfolgern indem Er ihnen die Füße wusch, die Dienergesinnung vorlebte, und zuletzt für sie starb.

Er hat sich nicht verändert. Er weiß, wir können Ihm nicht recht dienen bis Er uns gedient hat, uns vorbereitet hat dadurch daß wir Ihn als unseren Geliebten, Erlöser, Heilenden, und Heiligenden erleben durften. Nur dann können wir die Kraft erwarten die Er uns verheißen hat.

Lobpreis:

- *Preist Gott daß Christus uns gedient hat und immer noch dient indem Er uns vorbereitet, Ihn noch mehr zu verherrlichen, auf Grund verstärkter Erleuchtung durch sein Wort und seinen Geist.*
- *Preist Gott daß Er unsere Schwachheiten versteht und durch Christus Einfühlungsvermögen mit uns hat.*

Gebet:

- *Bittet Gott, Christus als Diener zu erkennen und zu verstehen.*
- *Bitte Gott, daß du Jesus erlauben möchtest, dir zu dienen.*
- *Bitte Gott um die Einsicht daß du Ihm durch Christus total annehmbar bist, damit du beginnen könntest, Gott und den Nächsten wie dich selbst zu lieben.*

JESUS ALS Befähiger

TAG FÜNF
Jesaja 61,1-11.

Joel 2,28 (3,1 in einigen Ausgaben) wurde in der Urgemeinde der Apostelgeschichte erfüllt. Als der Heilige Geist kam, kam auch die Kraft. Die Folgen waren überwältigend. Christi Nachfolger begannen Gott zu verstehen wie nie zuvor. Weil sie mit Gott gewesen waren, konnten Tausende zu Ihm gezogen werden. (Apostelgeschichte 2,41). Weil sie Ihn gesehen hatten, hatten sie Weisheit, Mut und Kraft, welche die der Gelehrten übertraf. (Apostelgeschichte 4,13-14). Es war Christus der Sein Werk fortsetzte.

Die Jünger folgten Jesu Beispiel indem sie nur das taten was der Vater ihnen zeigte. (Vergleiche Johannes 5,19-20). Und sie taten es in Seiner Kraft durch die Gaben des Geistes. (zum Beispiel: Eph. 4,11).

Heute antwortet Gott auf unser Flehen um Neubelebung auf nie dagewesene Weisen. Sind wir bereit, Ihn neu aufzunehmen, Ihn, nach dem sich "unser Herz so lange gesehnt hat?"

Lobpreis:

- *Preist Gott für geisterfülltes Predigen das kräftig ist, uns auf Jesus Christus hinzuweisen.*
- *Preist Gott daß Er im Begriff ist, die Gemeinde Jesu Christi neu zu beleben.*
- *Dankt Gott daß Er uns bekräftigten wird und daß diese Bekräftigung nichts mit uns zu tun hat, sondern ALLES MIT JESUS CHRISTUS!*

Gebet:

- *Bitte Gott, dein Herz für Neubelebung vorzubereiten.*
- *Bittet Gott daß wenn Neubelebung kommt, wir sie erkennen mögen!*
- *Bittet Gott, die Gemeinde zu bekräftigen, unsere vorhandenen Gaben zu erkennen, und um neue Gaben die wir benötigen..*

MCC Nachrichten

Daryl Mack, Lastautofahrer fürs MCC; John Hostetler, MCC Koordinator für materielle Ressourcen; Laverne Eby, Curtis Penner und Erik Van de Veer von der Mannschaft für Fleischkonservierung; und Carla Hunt, MCC Sekretärin. *(MCC Foto, Al Friesen)*

Akron, Pennsylvania - Drei MCC Arbeiter wurden hier am 15. Oktober in einer Feier für die Fleischkonservierung eingesetzt. **LaVerne Eby** von der Sharon Mennonite Church, Guernsey, Saskatchewan, **Curtis Penner** von der Ridgewood Evangelical Mennonite Gemeinde bei Steinbach, Manitoba, und **Erik Van de Speer** von der Spring Valley Mennonite Church, Newport, Washington, sollen 29 Gemeinden mit dem portablen Konservierungsgerät besuchen. Überall müssen viele treue Arbeiter bei der schweren Arbeit mithelfen. Rind- und Schweinefleisch und Geflügel kommen in Frage. 1989 konservierte MCC 450.225 Pfund Rindfleisch, das in Latein Amerika, Afrika, Asien, im Mittelosten und auch den USA verteilt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg begannen Mennoniten in ihren Heimen Fleisch in Gläsern für europäische Flüchtlinge zu konservieren. 1947 stellten einige Männer in Hesston, Kansas erstmalig eine Maschine die Blechdosen benutzte, dazu her.

Boat People - Nach langer Überlegung hat das MCC beschlossen, das kanadische Orientierungsprogramm für südasiatische Flüchtlinge (Boat People) einzustellen. Obzwar die wirtschaftliche Lage in Vietnam immer noch schwierig ist, sind die heutigen Emigranten nicht von lebensgefährlicher Verfolgung bedroht. Die weitere Gegenwart der fünf MCC Arbeiter würde zu viel Leute ermutigen, die Flucht zu riskieren. Zudem ist die Zusammenführung mancher getrennter Familienglieder heute schon auf legalem Wege möglich. Seit 1979 hat das MCC über 5000 vietnamesische Flüchtlinge nach Canada gebracht.

Ersatzdienst - Das MCC empfielt zwei leicht-zu-lesende Bücher über das Thema Ersatzdienst. *"Sam Martin went to Prison"* (1990) von William Janzen und Frances Greaser, ist für $5.50 erhältlich von **Kindred Press, 4-169 Riverton Ave, Winnipeg, Manitoba, R2L 2E5**. *"That There Be Peace: Mennonites in Canada and World War II"*, (1979) von Lawrence Klippenstein, ist erhältlich für $5.00 von **Mennonite Heritage Centre, 600 Shaftesbury Blvd, Winnipeg, Manitoba, R3P 0M4**.

Der uns geborgen hält

(*Entstammt vom Ältesten* **Ernst Regehr**, El Ombú, Uruguay, J.H.R.)

"Meine Wege sind nicht eure Wege",
spricht der Herr, der alle Welten hält.
"Meine Kinder steh'n in meiner Pflege,
und ich führe sie, wie's Mir gefällt!"

Ob auch alle Wasser grimmig schäumen
und die ganze Welt in Flammen steht:
Meine Kinder will ich nicht versäumen,
ob's durch Fluten oder Feuer geht.

Meine Kinder, die Mir sind geboren,
die gezeugt durch meines Geistes Kraft,
auch nicht eines geht davon verloren,
das sag' Ich, der Herr, der alles schafft.

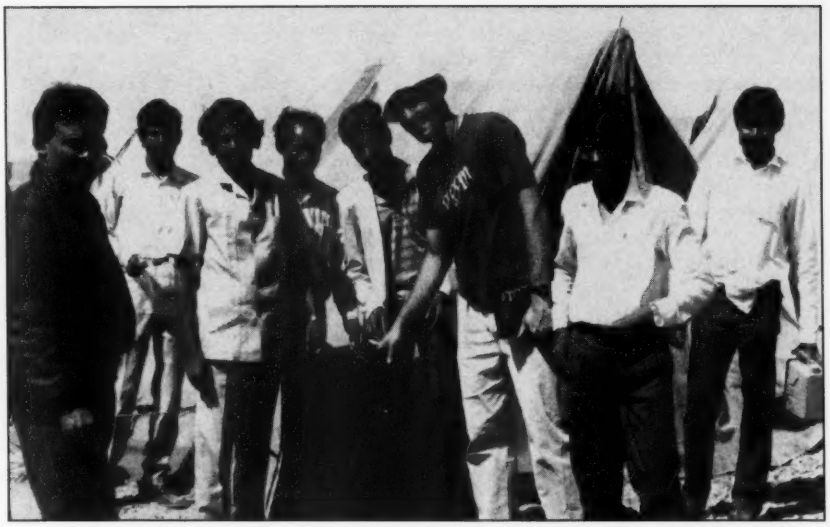
Ob sie auch im fremden Lande weinen,
hier auf Erden wallen heimatlos,
einmal kehren sie doch heim, die Meinen,
zu der Heimat droben schön und groß.

Auch kein Tod kann meine Kinder töten,
ob er auch mit Schrecken ihnen naht.
Meine Kinder seh'n das Morgenröten,
das den ew'gen Tag zur Folge hat.

Wir als Seine Kinder sind in Ihm geborgen:
Er, der Vater, sorgt für uns zu jeder Zeit,
und vielleicht schon heute oder morgen –
kommt der Herr in Seiner Herrlichkeit!

Mary Raber ist die neue Spezialistin für das UdSSR Programm im MCC Büro in Winnipeg. Zugleich ist sie die geschäftliche Editorin des russischen Bibelkommentars. Sie ist Glied der *United Church of Christ* und arbeitet seit 1981 für das MCC, zuerst in Italien und 1989 auch drei Monate in Moskau.

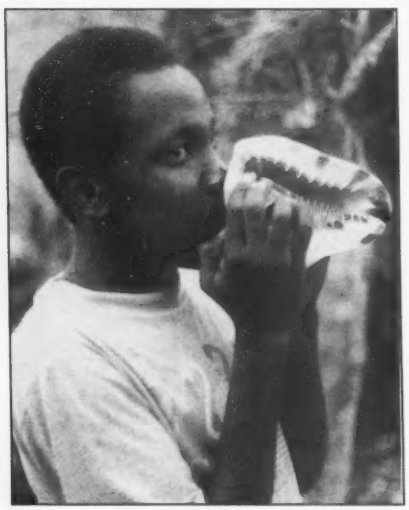
Marilyn Funk übernahm im August die Stellung als MCC Büro Verwalterin in Winnipeg. Sie ist Glied der *Evangelical Mennonite Brethren Church* in Steinbach, Manitoba. Vorher diente sie im Programm für Kinder im Stadtkern von Washington, D.C. Sie ersetzt **Sara Reimer**, die nach 24 Jahren im administrativen Dienst für das MCC, zurücktritt.



Jim Haaksma von Richmond, Indiana mit Bangladeshi Flüchtlingen aus Kuwait und Iraq im Mercy Camp an der Jordan/Iraq Grenze. Seitdem ist er auf seinen Posten als Englischlehrer in Ägypten zurückgekehrt. *(MCC Foto, Kevin Staut)*

Ukraine, UdSSR - *"Von ganzem Herzen danke ich Euch für die Bibel in Bildern"*, schreibt **Lilya** von Kriwoj Rog, in der Ukraine. Sie hatte ans MCC geschrieben und um religiöse Literatur gebeten, und das MCC konnte ihr eine Bibel in Bildern zusenden. *"Ich nahm sie mit auf den Arbeitsplatz, und das Staunen und die Freude meiner Mitarbeiter war grenzenlos. Alle wollen sie ansehen und lesen. Ich danke Gott für die heutige Zeit, daß sein Wort unter uns gepredigt wird, und für die wundervollen Bücher von denen wir früher nicht einmal geträumt hätten."*

Ed Martin, MCC Sekretär für den Mittelosten, war vom 6. bis zum 11. September in Jordanien. Der frühere Sekretär, **Urbane Peachey** der 1970 bis 1974 in Jordanien wohnte und jetzt Pastor der Akron Mennonitengemeinde ist, reiste am 22. September auf einen Monat nach Jordanien, um dort mit Gemeindeleitern, Regierungsbeamten und Vertretern der *Vereinigten Nationen* Kontakte aufzunehmen und zu untersuchen, wie das MCC am besten helfen kann. Das internationale Embargo gegen Iraq hat auch die wirtschaftliche Lage in Jordanien schwer getroffen, da dieses Land früher viel Handel mit Iraq betrieb. Jedenfalls ist die Lage in Iraq selber noch kritischer. MCC nimmt gegenwärtig besondere Spenden für die Arbeit in Jordanien entgegen.



Ein jugendlicher Freiwilliger bliest in eine Schneckenmuschel um Teilnehmer an Kursen für Aufforstung zusammen zu rufen. *(MCC Foto, Mike Mullin)*

Haiti - Zwölf jugendliche Personen der **Des Armes** Katholischen Gemeinde im "Artibonite" Tal spendeten im vergangenen Sommer 90 Arbeitsstunden, um mit MCC in der Aufforstung mitzuhelfen. Von besonderem Wert waren die Lieder, Dramen und Puppenspiele durch welche die Kurse über Baumpflanzung und Pflege den 550 Teilnehmern interessanter und verständlicher gemacht wurden. Nach einem jeden der 18 Kurse lieferte das MCC den Dörfern Bäumchen zur Verpflanzung auf den kahlen Bergabhängen. **Mike Mullen,** Förster aus St. Paul, USA, der diesem Programm vorsteht, berichtete daß der Beitrag der Jugendgruppe der Grund war für die stark gesteigerte Beteiligung der Haiti Bevölkerung an dem Aufforstungsplan, im Vergleich zu der in vorherigen Jahren.

Ottawa, Ontario - William Janzen, Direktor des MCC Büros in Ottawa, hat ein neues Buch herausgegeben, *"Limits on Liberty"*. Es behandelt die Erfahrungen der Mennoniten, Hutterer, und Dukhoborzen mit den Regierungen Canadas und der verschiedenen Provinzen. Das Buch kostet $39.95 und ist erhältlich von:

University of Toronto Press,
10 St. Mary Str.,
Suite 700, Toronto, ON
M4Y 2W8

New Hamburg, Ontario - Vera Isaak, Glied der Mennonitengemeinde in Springstein, Manitoba

wurde als Direktorin vom SELF-HELP Laden eingeweiht im Beisein von über 300 Gästen, darunter MCC Personal und zwei Vertreter einer Kooperative in Laos. Durch das SELFHELP Programm werden Kunstsachen und andere Waren verkauft, die in unterentwickelten Ländern hergestellt werden und somit Leuten dort Verdienstmöglichkeit beschaffen.

Winnipeg, Manitoba - Abe Warkentin von Steinbach ist als MCC Direktor für Kanadier Angelegenheiten ernannt worden. Zur Zeit ist er Editor der *Mennonitischen Post,* eine deutsche Zeitung für Kanadier Mennoniten, besonders in Latein Amerika, aber auch in Canada und den USA. Warkentin und seine Frau **Myrna** sind Glieder der *Steinbach Evangelical Mennonite* Gemeinde. **Isbrand Hiebert** wird der neue Editor der *Post*. Er ist Glied der *Steinbach Mennonitengemeinde.*

Zum Ewigkeitssonntag

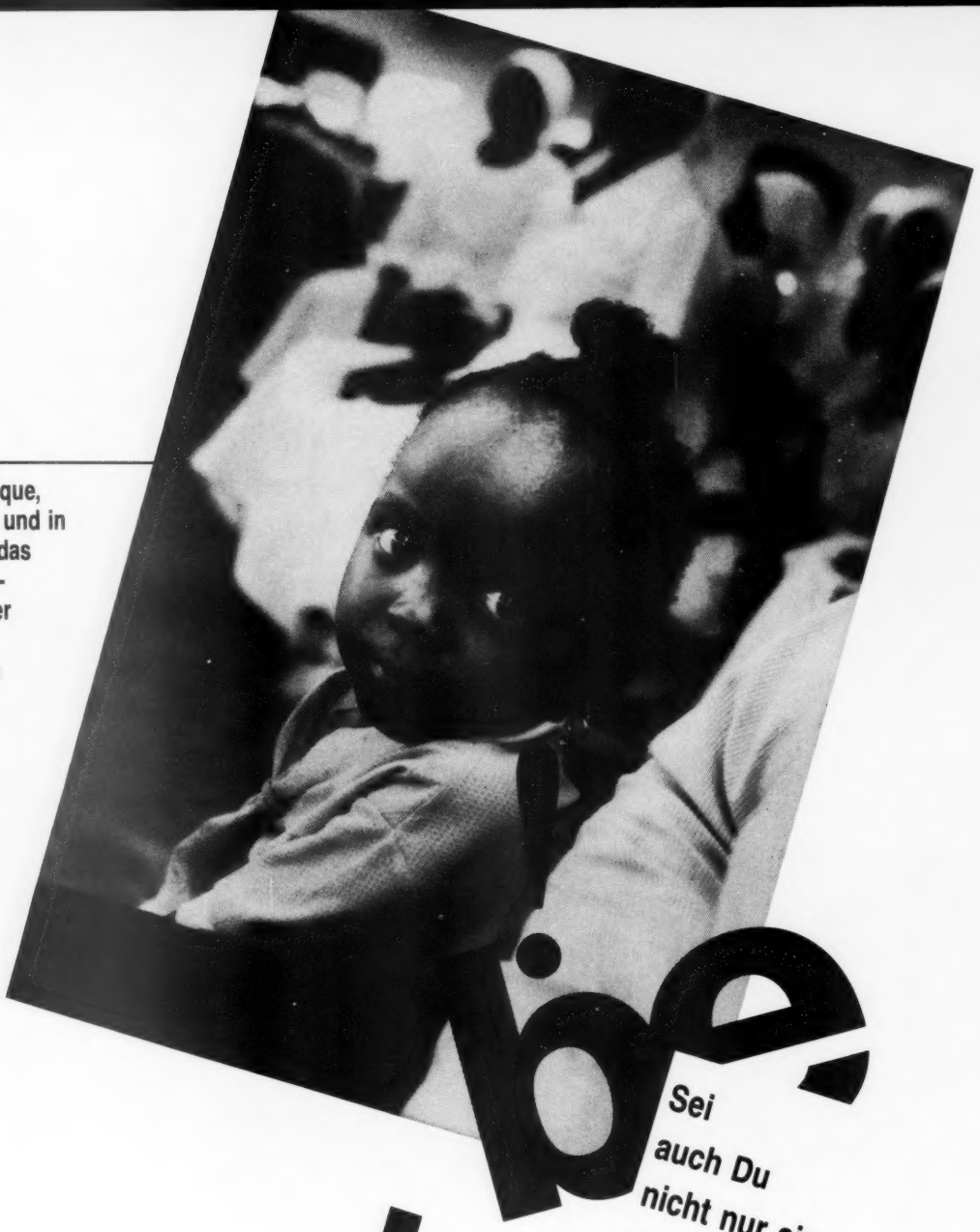
Wie nahe ist dem Leben der rasche Tod!
Es ist ein stetig Schweben gefahrumdroht.
Dort ahnungslos am Wege spielt froh das Kind,
schon seines Herzens Schläge bemessen sind.
Hier, mitten aus dem Kreise von Werk und Pflicht,
reißt einen raschwerweise der Tod, – fragt nicht.
Wie nahe ist dem Leben sein Sensenschnitt.

Mitte 1990 arbeiteten 39 Freiwillige von außerhalb Nordamerika mit dem MCC. Das sind mehr als doppelt so viele wie 1981 mitarbeiteten, nämlich 18. Von den nicht-nordamerikanischen Ländern, aus welchen Freiwillige kommen, sind die meisten aus Europa, danach folgen Lateinamerika und Afrika.

Blaine Andres, Coaldale, Alberta und **Herman Rempel**, Rancho Cucamongo, California bei der Arbeit an einem Haus in Watsonville, California dessen Fundament von dem Erdbeben vor einem Jahr zerstört worden war. Arbeiter des "Mennonite Disaster Service" hatten das Gebäude angehoben und bauten ein neues Fundament. Am Jahrestag des großen Erdbebens haben die Medien viele Erlebnisse jener erschütternder Zeit zurück in Erinnerung gerufen. Die M.B. Gemeinde in San Jose, California versammelte sich um zu planen wie man das nächste Mal besser vorbereitet sein könnte. Auch in der Mitte des Kontinents, von Tennessee bis Indiana befürchtet man im Dezember ein Erdbeben.

(MCC Foto, Lowell Detweiler)

Rumänien - Am 6. Oktober begleiteten **Katherine und Hugo Jantz,** MCC Direktor für Europa, Dr. **Peter Rempel** aus Deutschland, und andere die dritte Ladung an Medikamenten, medizinischen Geräten, Winterkleidung und anderen Sachen im Gesamtwert von $25 000 nach Curtici, Rumänien. Dort konnten sie feststellen, daß die früher gelieferten Geräte gut funktionierten. Auch die Lieferung an Gemüsesamen hatte sich gelohnt. Die Kohlernte war besonders gut ausgefallen. Doch allgemein verschlechtert sich die wirtschaftliche und politische Lage immer noch. Leute in der Stadt, darunter der Bürgermeister, bekundeten ihr Gefallen an der Tatsache, daß das MCC sich um alle Bürger und nicht nur Leute in den Baptistengemeinden bemüht. Während seines Aufenthalts in Rumänien untersuchte Jantz die Möglichkeiten für die Anstellung eines Kinderarztes und eines Lehrers für Bibel und Theologie, und den Einsatz einer schweizerischen Jugendgruppe um bei der Renovierung von Kirchen mitzuhelfen. Die bisherige Hilfe des MCC für Rumänien beläuft sich auf über $200,000, wovon die Mennoniten Europas einen großen Teil an Geld und Kleidung beigetragen haben.



Im Sudan, in Mozambique, Guatemala, Cambodia und in anderen Ländern, wo das Mennonitische Zentralkomitee (MCC) sich der menschlichen Nöte annimmt, reichen sich Krieg und Hunger die Hand.

Sei auch Du nicht nur ein passiver Beobachter!

Schließe Dich dem Mennonitischen Zentralkomitee an und bete, daß der Friede Christi zu allen Völkern, zu allen Gemeinden, zu allen Familien und zu allen Menschen, die vom Kriege betroffen sind, komme.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
PO Box 500
Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Aus der mennonitischen Welt

Blick auf Neuwied mit dem Rhein im Hintergrund

Perestroika in Rußland und die offenen Türen in Deutschland für Auswanderer aus dem Osten sind die Hauptfaktoren in der Rückkehr vieler Deutschen, die sich im Westen eine neue Existenz schaffen. Eine Statistik aus dem Aussiedlerbüro in Neuwied zeigt, daß seit 1950 bis 1989 insgesamt 255,301 Leute aus Rußland in die Bundesrepublik einreisen durften. Von diesen Leuten sind 90% sechzig Jahre oder darunter. Weiter zeigt die Statistik, daß von diesen Aussiedlern ungefähr 10% einen mennonitischen Hintergrund haben.

Zu den 255,301 Leuten müssen dann noch weitere 66,731 hinzugezählt werden, die erst in der ersten Hälfte (Januar-Juni) dieses Jahres eingetroffen sind. Es will so scheinen, daß der Aussiedlerstrom kein Ende nehmen will. Wöchentlich treffen neue Gruppen in der Bundesrepublik ein, was von der seßhaften Bevölkerung schon nicht mehr immer als ein freudiges Ereignis angesehen wird.

Unser Besuch von 2 1/2 Wochen brachte uns nördlich bis Espelkamp und Hanover, und südlich bis Trier, wo die Bundesrepublik mal ihren Anfang hatte. Insgesamt besuchten wir neun verschiedene Gemeinden, von welchen alle Rußland als ihre Heimat angaben.

Mit welchen Eindrücken sind wir von diesem Besuch heimgekehrt? Ich lasse einige folgen:

a) **Die Gelegenheiten und die neue Freiheit für öffentliche Gottesdienste werden ausgenutzt.**

Die Kirchen sind voll. Die Leute sagen wiederholt: *"Wir müssen früh losfahren, sonst bekommen wir in der Kirche keinen Sitzplatz."* Auffallend ist es, wie Mütter ihre Kleinkinder während des Gottesdienstes so ruhig halten können! Kein Kind hört man weinen oder sprechen. Auf Stellen war in der Kinderecke auch ein Wächter, der dafür sorgte, daß die Jungen im Volksschulalter ruhig saßen. Die Sonntagversammlungen sind lang, und die meisten Gemeinden versammeln sich am Vormittag wie auch noch einmal um fünf Uhr abends.

b) **Beeindruckend ist auch das Singen in den Versammlungen.**

Es wird viel gesungen, und die Sängergruppen sorgen für abwechslungsreichen Gesang. In größeren Gemeinden ist es nicht selten, daß mehrere Sängergruppen und größere Chöre an einem Vormittag mit Gesang dienen. Die Gesangbücher für den Gemeindegesang sind ohne Noten und Ziffern. Die Melodien werden von einer Generation auf die andere übertragen, was dazu zwingt, einfach nach dem Gehör zu singen. Man könnte diese Leute um ihren großen Liederschatz beneiden. Am Gemeindegesang beteiligten sich alle, von den Kindern bis zur alten Oma, der das Aufstehen zum Singen schon schwer fällt.

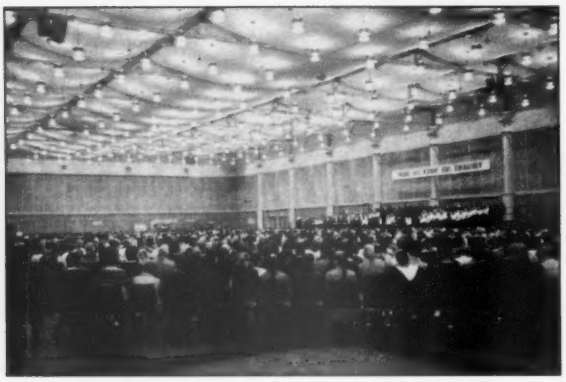
c) **Alle Gebete werden stehend oder knieend gesprochen.**

Was uns in Canada schon zu eine Selbstverständlichkeit geworden ist, daß man in irgend einer Position beten kann, wird drüben noch scharf verurteilt. Vor Mahlzeiten, in Gebetsstunden und auch in großen Versammlungen betet man stehend oder knieend, und das Gebet wird von *allen* mit einem lauten "Amen" bestätigt.

d) **Die vielen sichtbaren Spuren einer harten Vergangenheit haben mich tief beeindruckt.**

Krieg, Verfolgung, Hungersnot und ein Leben in ständiger Angst lassen Spuren zurück, die niemand von heute auf morgen wegwischen kann. Die ernsten Gesichter mit tiefen Falten, krumme Rücken und Beine bei den älteren Leuten, sind einige sichtbare Zeichen der furchtbaren Leiden. Wenn man sich dann noch Abend für Abend die schrecklichen Erlebnisse der letzten siebzig Jahre anhört, staunt man doch, daß heutzutage noch so viele am Leben sind. Es ist nicht erstaunlich, daß solche, die Schreckenszeiten durchgemacht haben, die Gnade und Hilfe Gottes nicht genug rühmen können.

Ohne Ende können die älteren Leute Erlebnisse erzählen, die für die jüngere Generation beinah unglaublich und unvorstellbar sind. Das will dann auch zur Folge haben, daß viele ein Christenleben ohne Leiden nicht anerkennen. Wenn bis dahin der Kommunist für sie als einer der größten Feinde dastand, will es jetzt in einem Land der Freiheit und des Friedens leicht zu einer gegenseitigen Bekämpfung in der Gemeinde kommen. Die lange Abgeschlossenheit von der Außenwelt hat zur Folge gehabt, daß sich im Gemeindeleben eine gewisse Gesetzlichkeit festgesetzt hat.



Die Konferenz der Friedensstimme

e) **Gesetzlichkeit und Strenge vonseiten der geistlichen Leiter führen oft zu harten Auseinandersetzungen.**

Das Heiligungsleben wird sehr betont, aber leider sind es gewählte Gebiete, auf denen das Heiligungsleben sichtbar sein muß, wie zum Beispiel: Haartracht der Frauen, Kleidung, und Fernsehen. Andere Gebiete die genau so wichtig sind, werden nur selten angerührt oder behandelt. Nur schwach entwickelt ist das Thema *Geben*, worüber die Bibel doch recht viel zu sagen hat. Erfreulich ist es aber zu sehen, wie in den älteren Gemeinden der Boden für wichtige Dinge im Gemeindebau schon breiter wird.

Viele sind der Leute, die durch die offenen Türen vom Osten in den Westen kommen. Bedrückend ist es, den Wohnungsmangel zu sehen, das unterschiedliche Denken zwischen jung und alt zu beobachten, und den Kulturschock der älteren Leute zu verspüren. Viele haben es in der Vergangenheit sehr schwer gehabt – wir versuchten mitzutragen. Bewußt muß uns werden, daß für viele das gegenwärtige Leben auch sehr schwer ist. Beides, die Vergangenheit und auch die Gegenwart dieser Leute brauchen unser volles Verständnis.

(Gerhard Friesen, Redner der deutschen Sendung bei M.B. Communications)

Nach 60 Jahren wieder in Wymysle, Polen

Nachdem die Grenzen nach dem Osten Europas hin sich geöffnet hatten durch das wunderbare politische Geschehen, wurde auch der Wunsch in mir immer stärker, in Verbindung mit einer Deutschlandreise auch meinen Geburtsort in Polen zu besuchen. Mein Mann stimmte auch sehr bald zu, da eine Rußlandfahrt, wo er geboren ist, aus gewissen Gründen nicht möglich war. Wir nahmen dieses Anliegen ins Gebet und so es Gottes Wille wäre, er uns das Gelingen dazu geben möchte.

Am 2. September 1990 war es soweit, nachdem wir am 18. August in Frankfurt mit der Lufthansa landeten. Das Visum für Polen hatten wir in Brasilien beim polnischen Konsulat mit Leichtigkeit erworben, und ausgerüstet mit allen Dokumenten ging die Fahrt im Auto unseres Neffen am besagten Tage los in Richtung Berlin, DDR zur polnischen Grenze. Eine leichte Passkontrolle und schon ging's weiter durch das gewesene Westpreussen bis zur Stadt "Posnan" (ehemals Posen genannt).

Unterwegs an einer Raststätte, denn Restaurants fand man kaum welche, nahmen wir unsern mitgebrachten Imbiß zum Mittag ein. Hier hatten wir eine Begegnung mit Polen, die wohl in Deutschland sich länger aufgehalten hatten. Mit ihrem gebrochenen Deutsch brachten sie uns lachend bei, ob wir auch leere Koffer bei uns hätten, – "In Polen viel Geld...!". Wir verstanden nicht gleich, aber wir sollten es bald begreifen, als wir in Posnan im Hotel Geld wechselten. Für eine Deutsche Mark gab's 6000 Sloty.

Und die nächste Überraschung war das feine Hotel (in Brasilien - Suite - genannt) es kostete nur halb so viel wie in Deutschland ein Zimmer mit Bad. Die Straßen waren gut asfaltiert, beiderseitig mit Bäumen bepflanzt, so daß wir kilometerweite Strecken durch die herrlichen Alleen fuhren. Warschau war unsre nächste Übernachtung und am Vorabend etwas Besichtigung der Stadt und Einkaufszentrum. Allerdings die Schaufenster boten nur einen ärmlichen Anblick.

Von hier ging's dann weiter zu unserm eigentlichen Ziel. Durch polnisch- und deutsch Kasun, wo früher auch Mennoniten-Gemeinden waren, durch Schwingary, da drehten wir ab und nach einigen Kilometern stand leuchtend in großen Buchstaben am Asfalt das Schild "Wymysle". Voller Erwartungen bogen wir ins Dorf ein und bald hielten wir vor dem damaligen Gutshof. War er es wirklich? Der schön gepflegte Hof mit den geschnittenen Hecken und Blumen? Nichts mehr von alledem. Auch das in Tannen verträumte Häuschen der Madam Luther, ehemalige Besitzerin, war nicht mehr zu finden.

Kinder kamen ans Tor, also war es jetzt die Volksschule des Dorfes. Manche sahen blaß aus. Wir beschenkten sie mit Schokolade, wofür sie sehr höflich dankten. Hier hatten wir auch die erste Begegnung mit einer alten Polin, eine "Babuschka", die sich noch gut an all die deutschen Namen

Jakoobus 4,14

Jie weeten äwahaupt nich waut morjen senen woat. Waut es jun Läwen? Daut es soo aus wan een Näwel oppkjemt, en boolt wada feschwinjt. Doaromm sel jie sajen: Wan Gott daut wel en wie läwen, dan wel wie dit en daut doonen.

(aus Daut Niehe Tastament)

erinnerte: Foth, Schröder, Kliewer, Ratzlaff usw. Leider konnten wir uns sehr schlecht verständigen, denn niemand von uns konnte polnisch. Mein Mann und die Schwägerin versuchten es mit ein paar russischen Brocken sich verständlich zu machen.

Wir staunten überall über die Herzlichkeit und Freundlichkeit, die man uns entgegenbrachte. Anhand des Dorfsplanes aus dem "Weichselbogen" von **Erich Ratzlaff**, gingen wir durchs Dorf. So ungefähr konnte ich an den Akatienbäumen die Stelle des elterlichen Hofs feststellen.

Die alten Holzhäuser waren fast alle weg und durch neue Steinhäuser ersätzt. So reiht sich Haus an Haus ohne Grenze. Selten ein Blumengarten, auch die Obstgärten sind verschwunden durch Strauch und Wald, so daß man keine Wiese mehr sieht. Auf dem verwachsenen Friedhof konnten wir noch einige Grabsteine entdecken. Von allem, was zur Erinnerung gehörte, nahmen wir Fotos.

Das traurigste Bild von allem ergab unser Gotteshaus, heute ein Getreidelager. – Dort, wo so viele Menschen Sonntag für Sonntag unter Gottes Wort saßen, wo wir als Kinder die ersten Worte der Bibel hersagten und die schönen Lieder aus dem "Singvöglein" sangen, wie: "Gott ist die Liebe", "Weil ich Jesu Schäflein bin", oder – was mich immer besonders beeindruckte – "Stimmt Jubellieder an, du Streiterschar des Herrn..." und viele andere, dort wo unser Vater im Winter immer beim eisernen Ofen saß und für jegliche Veranstaltungen die Kirche heizte. Ja, das Gotteshaus erwärmen war für ihn Ehrensache! – Dies alles bewegte ich in meinem Herzen, als wir nach einigen Stunden wieder Wymysle verließen.

Ob alle, die einmal dort aus und eingingen, die heute in der ganzen Welt zerstreut leben, die Gemeinden, die Kirchen erwärmen mit der Liebe Jesu? Als Kind begriff ich es damals noch nicht, wie wichtig es ist, dies natürliche Bild im geistlichen Sinne anzuwenden. Heute ist es eine ernste Frage für dich und mich, die wir aus Wymysle stammen. Erwärmen wir unsre neugewonnenen Heimatgemeinden mit dem Feuer des Geistes?

Dann das Kreuz auf diesem zerfallenen Bau! Warum läßt man es oben auf der Spitze stehen? Es passt doch garnicht mehr dahin! Ist es, weil das polnische Volk sehr streng katholisch ist und daher das Kreuz nicht antastet? Auch auf dem Friedhof, wo der Eingang einmal war, steht das Kreuz und zeugt von all den Toten, die da begraben sind.

So sah ich meinen Geburtsort wieder! Alles war so fremd. Heimat? Wo haben wir als wandernde Mennoniten im echten Sinne Heimat gefunden? Ist da Heimat, wo man geboren ist und die Jahre der Kindheit verlebt hat? - Ist da Heimat wo man seine Jugend verlebt hat? - Oder ist sie da, wo man selbst Familie gegründet und mit den Kindern sein Heim gefunden hat? - Oder ist sie da zu finden, wo unsre Ahnen herstammen? Ich weiß es nicht!

Ich möchte nur mit einem Vers aus dem Volkslied "Wenn ich den Wandrer frage" antworten. Da heißt es im letzten Vers so:

Und als ich so geklaget,
tönt's leis' zurück,
Im Himmel, die Heimat
bringt mir das wahre Glück.•

(Martha Epp, Witmarsum, Parana)

Winkler, Manitoba - Fünf Professionelle für Pflege der Geistigkranken aus der Sowjetunion besichtigten hier die Einrichtungen der "Eden Health Care Services." Sie waren Teil einer Delegation von 19 Personen die vom 12. - 27. Oktober Canada und die USA besuchten als Teil eines Austausches des *Mennonite Health Services* und des *Mennonite Central Committee*. Dieser Besuch folgte einer 1989 Tour der Sowjetunion von 21 nordamerikanischen Professionellen. In Winkler berichtete Dr. **Vladimir Kashkarov,** daß seit *Perestroika* in der UdSSR, christliche Gemeinden an der Pflege der Kranken in psychiatrischen Krankenhäusern mitbeteiligt wären. Was ihm in Nord Amerika auffiel, wären die Medikamente die den Anstalten hier zur Verfügung stehen, die komfortablen Einrichtungen, und der extensive Gebrauch von Komputer.

In Winkler war er besonders beeindruckt von den Einrichtungen für Personen die im Übergang zwischen Krankenhauspflege und dem auswertigen Leben in der Gesellschaft stehen. Auf dieser Reise wollten die Delegierten mehr darüber lernen, wie christliche Gemeinden für geisteskranke Leute sorgen. Kashkarov erzählte, er glaube nicht an Gott, habe aber in Winnipeg einen Gottesdienst besucht und die Wärme der Gemeinschaft empfunden. Dr. **Peter Mierau,** Winnipeg, diente als Dolmetscher.

(z.T. nach Red River Valley Echo)

Chaco, Paraguay - Radio "La Voz del Chaco Paraguayo" feierte am 15. September 1990 sein 15jähriges Bestehen. Dieses Projekt wurde im Jahre 1975 von der Evangelischen Mennonitischen Konferenz (EMC) in Kanada begonnen und finanziert. Die lokalen mennonitischen Gemeinden und Kolonien Menno, Fernheim und Neuland sind heute die finanziellen Träger, mit gelegentlicher Unterstützung von der EMC. Diese Radiostation verrichtet einen sehr bedeutenden, notwendigen Dienst, nicht nur durch die wertvollen christlichen Botschaften, Nachrichten und andere Informationen, sondern sie dient auch dazu, persönliche Nachrichten und Mitteilungen in der ganzen Chacogegend zu vermitteln. Der Sender begann mit einer Sendezeit von fünf Stunden täglich. Heute wird bis zu 14 Stunden am Tage in neun verschiedenen Sprachen und Dialekten gesendet. "Die Stimme des paraguayischen Chaco" bringt auch wertvolle Information über Kultur, Gesundheit, Wirtschaft, Heim, Entwicklung, tägliche Ereignisse und lokale Nachrichten. Aber ganz besonders bringt sie die Botschaft der Heiligen Schrift über die Erlösung in Christus.

(Frieda Siemens-Käthler, Die Mennonitische Post)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Susanna (Redekopp) Giesbrecht †

(Winnipeg, Manitoba)

Susanna "Susie" Giesbrecht wurde am 12. August 1900 als fünftes der dreizehn Kinder ihrer Eltern Gerhard und Anna Redekop in Schöneberg, Rußland geboren. Die ersten sechs Lebensjahre verbrachte sie in Schöneberg, danach zog die Familie nach Kronstal. Im Juni 1913 zog die Redekop Familie nach Canada, und liesz sich in Kelstern, Saskatchewan nieder.

Susanna nahm Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an, während einer Serie von Vertiefungsversammlungen die Prediger C.N. Hiebert in Kelstern hielt. Sie wurde am 23. August 1925 von Prediger Sam Hodel getauft und wurde Mitglied der Elim M.B. Gemeinde in Kelstern.

Am 8. Dezember 1941 heiratete sie Jacob Giesbrecht in Kelstern. Zusammen zogen sie nach Brandon, und später nach Alexander, Manitoba. 1951 zog Ehepaar Giesbrecht nach Winnipeg, wo sie sich der North Kildonan M.B. Gemeinde anschloßen. Nach 21 Jahren Ehelebens starb Jacob Giesbrecht am 6. Juli 1962.

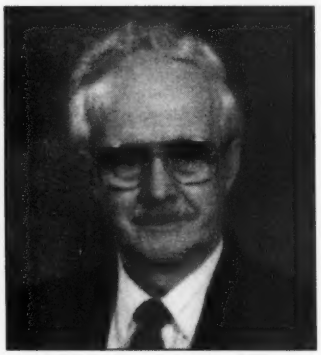
Susanna blieb noch einige Jahre in ihrem Haus auf McKay Avenue bevor sie in einen naheliegenden Wohnblock umzog. In den letzten Paar Jahren wohnte sie in dem Apartment neben Donwood Manor.

Am 10. August feierte sie in Donwood Manor ihren 90. Geburtstag. Ihre Gesundheit nahm rapide ab, sodaß sie schon einige Tage später ins Krankenhaus mußte. Sie starb am 19. September 1990 im Concordia Hospital in Winnipeg.

Es überleben sie eine Schwester Tina Derksen in Herbert, Saskatchewan, viele Kusinen, Nichten, Neffen und deren Familien.

Die Trauerfeier fand am 21. September in der North Kildonan M.B. Kirche statt. Pastor John B. Epp diente. Die Beerdigung erfolgte auf dem Glen Eden Friedhof.•

(Lottie Redekopp)



Abram Henry Wieler †

(North Delta, BC)

Abram Henry Wieler starb am 11. Oktober. Er wurde am 7. Mai 1920 seinen Eltern Henry und Agnes (Wiebe) Wieler in Orenburg, Rußland geboren. Als er noch Kind war, wanderte die Familie aus. Abe wuchs auf einer Farm südlich von Swift Current, Saskatchewan auf.

Im 15. Lebensjahr nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an und ließ sich mit 18 Jahren von Prediger Henry Klassen in Rhinefeld, Saskatchewan taufen. Schon mit fünfzehn Jahren predigte er, wurde im Alter von 25 Jahren ordiniert und stand somit 55 Jahrelang im Predigtdienst.

Er absolvierte die Herbert Bibelschule und das Lehrer College in Moose Jaw, Saskatchewan.

Am 22. August 1943 heiratete er Frieda Redekopp in Main Centre, Saskatchewan.

Nach zwei Jahren als Lehrer in der Grundschule und einem Jahr als Stadtmissionar in Swift Current, wurde er Lehrer an der Abbotsford Bibelschule (jetzt Columbia Bible College), wo sein Schwiegervater, John F. Redekop, Direktor war. Vierzehn Jahre, bis 1959, die letzten drei Jahre als Direktor, unterrichtete Abram Wieler dort. Um zusätzlich zu seinem geringen Lohn etwas zu verdienen, arbeitete er lange Stunden als Tischler, später zusammen mit seinen handwerklich begabten Söhnen.

Nach weiterem Studium am Western Washington State College in Bellingham diente er zwei Jahre als Pastor der Abbotsford M.B. Gemeinde (jetzt Central Heights), und war danach acht Jahre Lehrer am Bethany Bibelinstitut in Hepburn, Saskatchewan, zuletzt als Direktor. In seinen zwanzig Jahren als Lehrer hat er viele Jugendliche angespornt, ihr Leben in christliche Dienste einzusetzen, was viele taten. Immer blieb er mit diesen im Kontakt und ermutigte sie.

Nach seinem Studium an der Vancouver School of Theology und auch anderswo, diente er als Pastor der Queensboro M.B. Gemeinde und als Redner in vielen andern Gemeinden. Zu seinen Diensten zählt auch die Gründung eines Bibelschul-Radioprogramms, dem er neun Jahr vorstand. Auch leitete er die West Coast Children's Mission und half in der Gründung einiger neuen Gemeinden. In den Anfängen des Columbia Bible Camp in BC spielte er eine führende Rolle. Er diente in vielen Komitees und Behörden in Gemeinden und Konferenz.

In den letzten acht Jahren war er Kaplan des Pinegrove Care Home, nahe der Fraserview M.B. Gemeinde. Durch all die Jahre leitete er immer Bibelstunden, und war bis seine Kräfte nachließen, verantwortlich für fünf Gruppen, die sich allwöchentlich trafen. Zudem machte er seine gekonnte

Holzarbeit weiter.

Ihm im Tode vorangegangen ist ein Sohn Dennis am 16. Oktober 1989. Er hinterläßt, um seinen Tod zu betrauern, seine Frau; Söhne Gerald und Stanley, und Tochter Karen, mit ihren Familien; sechs Schwestern, drei Brüder, und viele andere Verwandte.

Sein tiefstes Anliegen, sogar in seinem letzten Gebet noch offenbar, war seine Familie, einschließlich eines jeden Enkelkindes.

Die Trauerfeier fand am 16. Oktober in der Fraserview M.B. Gemeinde statt. Die Prediger Art Willms und Henry Wiebe dienten.•

(eingesandt von Schwager *John H. Redekop*)

Arthur Richard Epp †

(*Leamington, Ontario*)

Arthur Epp ging am 20. Juli 1990 im Leamington District Memorial Hospital ein zur ewigen Ruhe. Er wurde am 5. Dezember 1915 als viertes von sechs Kindern seinen Eltern Dietrich D. und Barbara M. Epp in Lushton, Nebraska geboren. Er hatte drei Brüder: Albert, Howard, und Edward; und zwei Schwestern: Elsie und Ruth.

Seine Jugend verlebte er auf einer Farm nahe bei Henderson, Nebraska. Er besuchte die Bethesda Mennonitengemeinde, wo sein Großvater Heinrich H. Epp Prediger war. Nach der Andacht besuchte die Familie oft das großväterliche Heim.

Arthurs Mutter starb als er neun Jahre alt war, ein schwerer Verlust. Der ältere Bruder Ed übernahm die Verantwortung, die Mahlzeiten auf den Tisch zu bringen. Später heiratete sein Vater Agnes Rempel und weitere zwei Söhne, Eric James und Ivan, wurden der Familie geboren.

Nach der Oberschule, die er in Henderson absolvierte, arbeitete er weitere drei Jahre, in der teuren Zeit der großen Depression, auf der väterlichen Wirtschaft.

Mit 25 Jahren ließ er sich 1941 auf seinen Glauben taufen. Treu hat er seinem Herrn gedient, obwohl er sich nicht immer der Aufgabe gewachsen fühlte. Er hat mit Gottes Hilfe versucht, seinen Verantwortungen nachzukommen.

Er graduierte 1939 als Ingenieur. Gelegentlich kam er mit seinen Eltern nach Leamington, wo er Sally Cornies traf. Sie heiratetn am 7. Juni 1941 in der Leamington United Mennonitengemeinde und wohnten etwa 49 Jahre in derselben Gegend. Er arbeitete in der Ford Fabrik zuerst als Werkzeugmacher und dann 33 Jahrelang als Qualitätstechniker.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Mutter Barbara (1924), sein Vater Dietrich (1953), ein Sohn Robert (1976) und zwei Brüder: Albert und Edward.

Es betrauern sein Abscheiden seine Frau Sally, fünf Kinder und fünfzehn Enkel: Gerry und Ruth mit Lisa und Sonja in Hesston, Kansas; Roger und Linda mit Greg und Ryan in Leamington, Ontario; Alan und Janice mit Jordan, Melissa, Jenna und Jonathan in St. Anne's, Ontario; Cindy und Larry Johnston mit ihrer Familie: Khristy und ihr Mann, und Mark Butler mit Kindern Bonnie, Marcy und Jeremy, alle in Winnipeg; Susan und Ken Klassen mit Söhnen Michael, Steven und Timothy in Carman, Manitoba; ein Bruder Howard in Fresno, California; Schwestern Elsie in Brooks, Oregon und Ruth in Leamington, Ontario; seine zweite Mutter Agnes in Uxbridge, Ontario; Brüder Eric James in Uxbridge und Ivan in Grand Rapids, Michigan.

Die Begräbnisfeier am 23. Juli stand unter der Leitung von Pastor Richard Martens im Bethaus der Leamington M.B. Gemeinde. Er bemerkte, daß die Hinterbliebenen nicht als die Hoffnungslosen trauern, sondern als die, die geborgen sind in der Tatsache, daß der Stachel des Todes und der Tod selber besiegt worden sind.

Nachdem einige der Lieblingslieder des Verstorbenen gesungen worden waren, lasen Söhne Gerry und Roger das Lebensverzeichnis. George Driediger sang einige Lieder als Solo und der jüngste Sohn las aus 1. Korinther 15, 45-58. Prediger D. Derksen gründete seine Botschaft auf 2. Timotheus 4,6 und Psalm 90. Es ging um die Flüchtigkeit des Lebens und um die Kämpfe im Leben. Der Tod ist die Pforte des ewigen Lebens, wo eine Krone auf die wartet, die treu geblieben sind.

Auf dem Friedhof machte Prediger Derksen auf 1. Korinther 15,1 aufmerksam und betete. Es folgte ein Essen in der Aula im Nachdenken an das Zeugnis des Verstorbenen.• (*P. B.*)

Peter P. Martens †

(*Killarney, Manitoba*)

Peter P. Martens wurde am 22. August 1909 in Kleefeld, Südrußland geboren. Er war der Älteste der drei Kinder von Peter und Aganetha (Reimer) Martens. In Kleefeld und Alexanderkron erhielt er seine Schulbildung.

Im Jahre 1926 zog die Familie nach Canada, wo sie ihren Wohnort auf einer Farm in der Killarney Umgebung gründete.

Durch Gottes Gnade wurde ihm im Jahre 1928 das Heil in Christus zuteil, als er im Glauben Jesus Christus als Herrn und Heiland annahm. Er wurde auf diesen Glauben getauft und schloß sich der M.B. Gemeinde in Lena, Manitoba an. Seitdem hat er ständig in verschiedener Weise in der Gemeinde gedient.

Einige Jahre später, am 17. November 1935 trat er mit Margaret Unger in den Ehestand. Gott segnete ihre Ehe mit fünf Söhnen.

Im Jahre 1968 verlegten sie ihren Wohnort nach Lena, wo er in den Ruhestand trat. Später zogen sie nach Killarney und schlossen sich dort der M.B. Gemeinde an. Im Kreise ihrer Familie feierten sie 1985 ihre Goldene Hochzeit.

Im April 1989 wurde er im Health Science Centre an Krebs

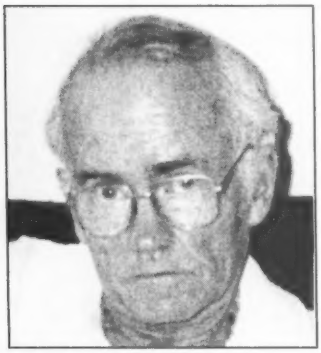
operiert. Nach einer Zeit mit seiner Familie, mußte er am 2. Februar 1990 wieder ins Krankenhaus für eine weitere Operation. Er kam anschließend ins Killarney Krankenhaus wo er am 19. Oktober, im Alter von 81 Jahren in die himmlische Heimat überging.

Er hinterläßt seine trauernde Witwe Margaret Martens, Kinder: Henry und Mary, Jake und Gerty, Peter und Aggie, Walter und Margaret und Art und Brigitte; sowie zwölf Enkel, drei Urenkel, zwei Brüder mit ihren Familien, viele Verwandte und Freunde.

Möge sein Glaubenslauf uns zum Ansporn dienen.

Der Herr hat's gegeben,
Der Herr hat's genommen,
Der Name des Herrn sei gepriesen.•

(Henry Martens)



Hans Epp †
(St. Catharines, Ontario)

Hans Epp wurde am 22. Februar 1938 seinen Eltern Isaac und Susie Epp in Paraguay geboren. 1958, unter der Predigt von C.C. Peters erkannte er seinen verlorenen Zustand und übergab sein Leben dem Herrn. Im selben Jahr folgte er dem Herrn in der Taufe und schloß sich der Gemeinde an.

1963 heiratete er. Fast 28 Jahre teilten er und seine Frau Freude und Leid.

In den verschiedenen Prüfungen erlebte er die Stärke des Herrn. Fünf Jahre verwahrte er folgendes Gedicht in seiner Bibel:

Nicht nur Sonnenpfade sind es, die wir gehen,
Es gibt auch Leidenswege, die wir nicht verstehen.
Doch hinter allem ist Gottes ewige Hand,
Die mich führt, die mich nicht läßt.
Ich glaube, lieber Herr, dein bin ich.
Halte mich fest.

Das Ehepaar wanderte 1975 nach Canada aus. Sofort, aber nur auf kurz, fand er Arbeit bei Hildebrand Iron Ltd. Schon 1978, drei Jahre nach der Einwanderung, verlor er allmählich seine Kräfte, sodaß er seine Arbeit aufgeben mußte. Wenig Hilfe gab es bei den Ärzten, er hatte Parkinsons Disease. Zu den Leiden gesellten sich noch gewisse Krämpfe, die den Körper hin- und herzogen. In den Leiden zog er sich zurück, wo er still und ergeben sein Leid dem Herrn klagte, ohne davon zu Menschen zu sprechen.

Sonnabend Vormittag holte er den Staubsauger vor, um den Fußboden zu putzen. Es war sein letzter Liebesdienst. Ehe er die Arbeit vollenden konnte, bekam er heftige Schmerzen. Ehe ärztliche Hilfe erreicht werden konnte, nahm der Herr seinen müden Pilger auf und versetzte ihn in das Heim welches der Herr für die bereit hat, die ihn lieben.

Er hinterläßt seine Frau, Sohn Wernie und Nancy, Tochter Rose und Wally, zwei Enkel: Myles Hans und Nicholas John; einen Bruder und drei Schwestern in Paraguay, eine Schwester Helga Kasper in St. Catharines, sieben Stiefgeschwister, zwei Schwägerinnen und viele Freunde.

(die Trauerfamilie)

John Isbrand Friesen †
(Clearbrook, BC)

John Isbrand Friesen wurde 1930 als Ältester von neun Kindern seinen Eltern Isbrand und Ann Friesen in Marinowke, Rußland geboren. Drei der Kinder starben im Kindesalter.

1923 heiratete er Katherine Doerksen, seine Kindheitsfreundin. Tochter Katherine wurde 1924 geboren und ein Sohn 1927.

Wegen der politischen und religiösen Verfolgungen 1929 entschloß sich die junge Familie, mit einer Gruppe zusammen aus Rußland zu fliehen. Sie verließen alles und erreichten durch Gottes Gnade Deutschland, wo Sohn John geboren wurde. Da die Eltern seiner Frau in Canada waren, wurden sie als Immigranten angenommen und landeten im April 1930 in Halifax. Nach kurzem Aufenthalt in Steinbach, zogen sie auf einige Jahre nach Winnipeg, Manitoba. Hier wurden Hildegard, Renee und Thelma geboren.

Schwer hat John gearbeitet um seine Familie zu ernähren. Mit Pferd und Wagen zog er von Tür zu Tür um Produkte zu verkaufen. Oft begleitete ihn seine älteste Tochter. Später wurde er an der Straßenbahn Schaffner.

Wegen der Kälte im Winter und dem Mangel an Arbeit in Winnipeg, zog er mit seiner Familie nach BC. In Aldergrove fingen sie mit einer Hühnerfarm an. Einige Jahre später fing er ein Ziegelmauergeschäft an, ein Handwerk das er Söhnen und Schwiegersöhnen beibrachte. Manch ein Kamin und Schornstein steht als Zeugnis seiner Arbeit da. Gesundheitshalber mußte er mit den Jahren die Arbeit aufgeben. Er zog nach Clearbrook und wurde ein Handelsmann für Beton und Fenster. Im Ruhestand baute er Zierkamine, zuerst als Hobby und später, um zu verdienen, durch Woodwards.

John nahm den Herrn in der Jugend als seinen Erlöser an und ließ sich, mit seiner Frau zugleich, in Aldergrove taufen und in die M.B. Gemeinde dort aufnehmen. Später schlossen sie sich der Clearbrook Gemeinde an, wo er, bis der Herr ihn am 21. September heimrief, Mitglied war.

1980 rief der Herr seine Frau Katherine heim zu sich. 1982 fand er in Witwe Sara Wiens wieder eine Gefährtin. Sie brachte drei Töchter mit in die Ehe.

In den vergangenen zwei Jahren war er kränklich, und hat die meiste Zeit entweder im Krankenhaus oder im Pflegeheim zugebracht. Er starb im Stuart Pavilion in Mission, BC.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Frau Katherine 1980 und Sohn John und Frau Jenny mit Enkel Kevin Friesen 1981.

Er hinterläßt seine Frau Sara;

Sohn Jack und Phyllis; und Töchter Kay und Harry Reimer, Hildegard und Bernie Klassen, Kay und Gerry Huebert, Thelma und John Groothof; drei Stieftöchter: Marlene Grigg in Vancouver, Eleanor Fussey in Toronto, und Donna und Gordon Siemens; 18 Enkel und 16 Urenkel; eine Schwester Anna Regier in Paraguay; und viele Verwandte und Freunde.

Das Begräbnis fand am 27. September von der Clearbrook M.B. Kirche aus statt. Gehilfspastor Jakob Pauls und Prediger W.H. Brooks aus Vancouver dienten mit Gottes Wort.• *(Agnes Matties)*

Helena Peters †
(Clearbrook, BC)

Helena (Bargen) Peters wurde am 3. Januar 1898 ihren Eltern Jacob P. und Helena Bargen in Schönau, Südrußland geboren. Sie war das Dritte von zwölf Kindern der Familie, und die Älteste von acht die nach Canada kamen. Die andern sind im Kindesalter gestorben.

Sie schätzte in der Jugend die Versammlungen und den Gesang. Nachdem sie den Heiland angenommen hatte, wurde sie am 25. Mai 1914 von Prediger Franz Martens getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Am 24. Februar 1924 wurde sie mit Jacob Wilhelm Peters aus Orloff von Franz Martens getraut.

Der Vater von Jacob Peters wurde in der Revolutionszeit getötet, so übernahm das junge Paar für ein Jahr die Wirtschaft. Im Oktober 1925 kamen Jacob und Helena mit Sohn Jacob in Quebec, Canada an.

Ihr erstes kanadisches Heim war bei Familie Kornelius Wall in Borden, Saskatchewan, wo Jacob auf der Farm arbeitete. Ihr nächstes Heim fanden sie 1926-1933 auf einer Farm bei Blumenort, Südsaskatchewan. Nachdem mieteten sie ein größeres Stück Land in der Nähe von Neville, wo sie 1933-1939 farmten. Dann ging es zurück nach Blumenort. In Saskatchewan wurden ihnen sieben Kinder geboren: Helen, Annie, Mary, Katie, Betty, Bill und George. Annie, Mary und George sind da gestorben.

Nach achtzehn Jahren in Saskatchewan, zogen sie im Oktober 1944 nach BC, in die Nähe der Süd-Abbotsford M.B. Kirche und kauften sich eine Farm, wo sie zwanzig Jahre wohnten.

Dann ging es auf einige Jahre nach Vancouver, wo sie sich der 43. Avenue Gemeinde anschlossen. 1966 zogen sie nach Clearbrook, schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an und blieben bis zum Ende dort treue Mitglieder. Jacob starb 1976; so blieb Helena allein.

Als Beterin und fleißige Arbeiterin bleibt sie ihrer Familie in lieber Erinnerung: Jacob und Mary Peters, Helen und Helmut Reimer, Katie Peters, Betty und John Klassen, Bill und Betty Peters; 24 Enkel, 19 Urenkel, acht Geschwister und viele Verwandte und Freunde. (Die Familie).

Die Begräbnisfeier fand am 20. Oktober im Clearbrook Gemeindehaus statt. Pastor Jacob Pauls las zur Einleitung Jesaja 40,28-31. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn Jacob in deutscher Sprache und von Tochter Katie in englischer gelesen.

Pastor John E. Klassen hatte Jesaja 54,10 als Text seiner Botschaft. Es wurden auch mehrere Lieder gesungen von der Gemeinde und von einer Familiengruppe und ein Solo: *Auf Adlers Flügeln getragen....*

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl.•

(K. Schmidt/A. Matties)

Abendgebet

Herr, bleibe bei mir, denn der Abend naht!
Wollst in mein Haus die Heilandsschritte lenken,
nun sich auf meines Tages Werk und Pfad,
auf all mein Leben schwer die Schatten senken.

Herr, bleibe bei mir, denn der Abend naht!
O fülle mich mit deiner Gnadenfülle;
was ich erhofft, gewünscht und was ich tat,–
in deinem Willen findet sich mein Wille,

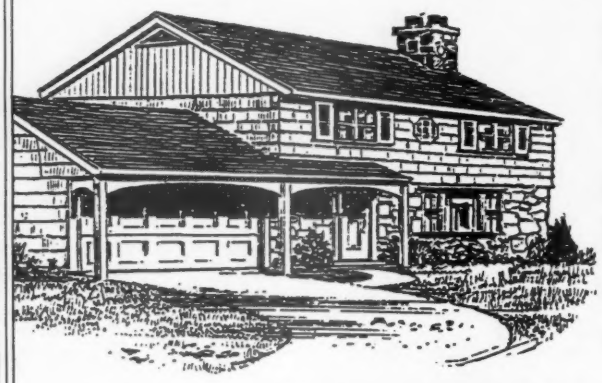
Herr, bleibe bei mir, denn der Abend naht!
Ich bringe dir die Liebsten, die mir eigen;
Ich berge sie in deines Herzens Rat;
umhülle sie mit deinem Gottesschweigen.

Die Sonne ging; mir bist die Sonne du!
Dein Glanz bedeckt die schattenschweren Sorgen.
Herr, bleibe bei mir, bringe mich zur Ruh,
denn wo du bist, da ist mein Herz geborgen.

O schreibe in das Dunkel dieser Nacht
zum Trost mir deinen hellen Jesusnamen.
Herr, bleibe bei mir, du hältst treue Wacht.
Ich danke dir, daß du mich hörtest.
Amen.

(Fritz Schmidt-König)

REALISIEREN SIE IHR TRAUMHAUS...OHNE MÜHE —



BESUCHEN SIE UNS HEUTE

Crosstown hat die Lösung betreffs einer Hypothek die Ihnen Ihre Wünsche erfüllt!

UNSERE RATEN SIND KONKURRENZFÄHIG — UNSERE BEDIENUNG HERVORRAGEND!

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	171 Donald St. 942-1277 Winnipeg, MB. R3C 1M4
COMMERCIAL CREDIT	942-2686
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

A TRADITION OF SERVICE TO THE MENNONITE PEOPLE OF MANITOBA FOR OVER 45 YEARS.

Gesucht wird
Peter Buller,
der beim letzten Kontakt
in der USA wohnte,
oder seine Familie.
Er ist Bruder an
Jakob Buller
und **Sara (Buller)**
Boschmann.
Um Auskunft bittet Neffe
John Boschmann
#205 - 31850 Union Street
Clearbrook, BC
Canada V2T 4V2

Gesucht werden die
Nachkommen von
Maria (Boschmann)
Kröker,
Gerhard und Katarina
(Enns) Boschmann
Sara Boschmann und
Katarina (Boschmann)
Regier, von
John Boschmann
#205-31850 Union Street
Clearbrook, BC
Canada V2T 4V2

Gesucht wird die Adresse
von
John B. und
Tina Guenther,
aus Saskatchewan
die Ende der fünfziger
oder Anfang
der sechziger Jahre
Missionsarbeiter
in Mexiko waren.
Auskunft bitte an:
David J. Wiebe
177 Vermont St.
Waterloo, Ontario
Canada N2J 2M9

Gesucht werden

die Nachkommen von
Heinrich und Agneta Ewert
(zirca 1924 nach Canada ausgewandert).
- Heinrich: (geb. 1883, Zuckerkrank, gestorben 1955)
- Agneta: (geb. 1887, seit 1957 kein Briefwechsel mehr).

Familiendaten:
Großeltern
Gerhard Ewert, 09.04.1857
und *Maria (?) Ewert*,
30.03.1859,
† 19.05 1943)
wohnten in Sparau und Fürstenwerder.

Eltern
Nikoai Braun, geb. 1889
und *Helena (Ewert) Braun*,
geb. 04.10.1891
geheiratet 19.01.1915 in
Stavropolski Krai,
wohnten später
in Fürstenwerder.

Braun Geschwister:
Jakob, geboren 1915, †.
Anna, geboren 1917, †.
Helena, geboren 21.01.1921,
in Stavropolski Krai,
Rußland,
ist am 05.10.1990
aus Kuktube im
Grenzdurchgangslager
Friedland angekommen.
Margarita, geboren 1924, †.
Nikolai, geboren 1925,
jetzt in Ost Deutschland.
Maria, geboren 1929, †:
Kinder Peter Glaser
und Frieda (Glaser)
Polinski sind jetzt auch im
Friedland Lager.

Verwandte schreiben bitte an:
Nikolai Braun
Hauptstraße 13
Postfach 0922
2551 Prangendorf,
Kreis Rostok
Deutschland

Aus aller Welt

Deutschland - Nach dem Beitritt der DDR (16,4 Millionen Einwohner; 108,000 Quadratkilometer) am 3. Oktober ist die Bundesrepublik Deutschland mit 78,8 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 357,000 Quadratkilometern der zweitgrößte Staat in Europa nach der Sowjetunion. Die Zahl der Bundesländer wächst durch die fünf DDR Länder auf sechzehn. Mit der Vereinigung Berlins hat diese Stadt, im Einigungsvertrag als "Hauptstadt" bezeichnet, ohne daß eine Entscheidung über den künftigen Sitz von Regierung und Parlament getroffen ist, 3,4 Millionen Einwohner. Das westdeutsche Brutto-Inlandsprodukt von bisher 2200 Milliarden DM wird durch den Beitritt der stark angeschlagenen DDR-Wirtschaft nur unwesentlich wachsen, nämlich auf voraussichtliche 2500 Milliarden DM. Auch der deutsche Anteil am Welthandel (zehn Prozent) wird sich kaum verändern. Zwar war auch die DDR mit einem Prozent am Welthandel beteiligt, hauptsächlich durch ihren Handel mit den anderen Ostblockstaaten. Diese Handelsbeziehungen sind weitgehend beendet, seit die DDR nach Inkrafttreten der Währungsunion ihren Außenhandel auf D-Mark-Basis abwickelt.

(aus Deutschland Nachrichten)

Credo 91 - Daß im bevorstehenden Jubiläumsjahr der Schweizer Eidgenossenschaft die Botschaft Jesu verstärkt verkündigt, gehört und verstanden wird und es in der Schweiz zu neuen geistlichen Aufbrüchen kommt, dafür setzen sich Initianten und Mitarbeiter des Programmes und der Projekte *Credo 91*, ein Projekt der Schweizerischen Evangelischen Allianz und des Verbandes Evangelischer Freikirchen und Gemeindschaften, ein. Zur Entlastung des Projektleiters und des Kassierers hat die Trägerkommission eine Finanzkommission mit erfahrenen Fachleuten eingesetzt. *Explo 91* ist eine fünftägige Konferenz für Christen aus Landes- und Freikirchen unter dem Leitwort *Christus begegnen - dem Nächsten dienen* die als Schulungskonferenz für *Credo 91* dient.

(aus *Perspektive*)

Golfkrise - Durch die Krise im Nahen Osten sind Tausende von Christen in der US Armee und viele Bibeln nach Saudi Arabien gekommen. Saudi Arabien hat so zu sagen keine Christen, sodaß die neue Entwicklung wahrlich eine erste Möglichkeit bietet, das Evangelium auszubreiten. Berichtet wird, daß die eine evangelikale Gemeinde in Baghdad eine Erneurung erlebt, und daß die Mitgliedschaft bis auf 600 Christen gestiegen ist. Außerdem gibt es nur noch drei weitere christliche Gemeinden in Iraq, alle gegründet durch die Arbeit von amerikanischen Missionaren vor ihrer Ausweisung im Jahre 1969. Zudem gibt es noch die jahrhunderte alte Assyrische Kirche, bekannt als die *Alte Kirche* des Ostens. Baptistenpastor Fawez Ameish aus Jordanien besuchte Baghdad kurz vor der Einmarschierung in Kuwait und berichtet, daß Saddam Hussein die Christenverfolgung direkt nach seinem Aufstieg beendete, aber daß die öffentliche Evangelisation immer noch verboten ist. *(EPNS)*

Jordanien - Sechs freiwillige MCC Arbeiter dienen zur Zeit mit Flüchtlingen im Mercy Camp im Niemandsland zwischen Iraq und Jordanien. In diesem Lager sind die meisten Leute Gastarbeiter aus Bangladesh. Die Wüstenhitze und Sandstürme erschweren die Arbeit und das Leben der Flüchtlinge aus Iraq und Kuwait. Viele Tausende fanden, seitdem Iraq am 2. August Kuwait besetzte, in Lagern des *Roten Kreuz* und des *Roten Halbmond* Zuflucht. Die Lage verändert sich täglich; viele sind schon über Amman in ihre Heimatländer evakuiert worden. Viele andere kommen täglich hinzu.

Kriegsdienstverweigerung - Auf den Jahressitzungen der verschiedenen provinziallen MCC Zweigen in diesem Herbst, soll der 50. Jahrestag des Ersatzdienstes, der im Zweiten Weltkrieg anfing, begangen werden.

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB. R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffenlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts—Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest lhres Lebens. Das Annuitäts —Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt lhnen ein Einkommen, in einer Weise, die lhren geistlichen ldealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

— lhre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach lhrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil lhres Einkommens während lhrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— lhre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach lhrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil lhrer Geldanlage;
— Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil lhres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von lhnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

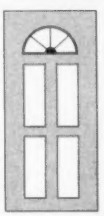
Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
WInnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582-4744

Rempel WINDOWS
"Over 30 Years"

- **VINYL & PVC WINDOWS**
- **CASEMENT AWNING**
- **SLIDER WINDOWS**
- **SEALED UNIT REPLACEMENT**
- **INSULATED STEEL DOORS**
- **THERMO PANE** *20 year warranty*



FREE ESTIMATES

123 PLYMOUTH
WINNIPEG
(204) 633-6646
Or evenings
JOHN DUECK (Res.) (204) 257-7768

Moskau - Nachdem sich hier die Christliche Demokratische Partei gebildet hat, beteiligen sich hunderte Christen an der Politik des Landes. Valery Borshchov, der vier kommunistische Gegner hatte, wurde nach seiner Meinung in den Stadtrat Moskaus gewählt, genau weil jedermann wußte daß er Christ ist. Die Partei will auf allen Gebieten des Lebens christliche Werte vertreten und die Liebe für russische Kultur und Geschichte fördern, weist aber extreme nationalistische und chauvinistische Ideologien zurück.

(nach *Christianity Today*)

Minneapolis, USA - Mitte November soll in Hong Kong "Mission World" von der "Billy Graham Evangelistic Association" veranstaltet werden. Dieses ist eine Evangelisation an der sich über 100 000 Gemeinden in Asien und im Mittelosten beteiligen. Durch Satellit-Fernsehprogramme, Filme und Videos erwartet man, über 100 Millionen Zuhörer erreichen zu können. Das wäre wohl die größte Hörerschaft für das Evangelium in der Weltgeschichte. (*ChristianWeek*)

London, Ontario - Die "United Church of Canada" (UCC) bestätigte im August die umstrittene Entscheidung von 1988 nach welcher jedes Gemeindeglied, abgesehen von der sexuellen Orientierung, für die Ordination berechtigt sein soll. Eine Reformgruppe in der Gemeinde, die "Community of Concern", hatte vergeblich für die Aufhebung des Beschlußes gearbeitet und erwartet nun, daß auch weiterhin viele Glieder die Gemeinde verlassen werden. Darunter ist Exekutivdirektor C.Gordon Ross, der im November eine Stellung in der "Reformed Church of Canada" antritt. Andere Glieder der "Community of Concern" meinen, in der UCC bleiben zu müssen, um auch weiterhin für Reformen einzustehen. Das Blatt der UCC, "Observer", behauptet, die Leitung der Kirche habe die Stellung inbezug auf Homosexuelle durchgedrückt trotz ihres Bewußtseins, daß die Mehrheit der UCC Gliederschaft die orthodoxe Stellung vertritt. Walter Farquharson ist der neue Leiter der UCC. (*ChristianWeek*)

Ostblock Länder - Nachdem sich der Eiserne Vorhang geöffnet hat und demokratische Regierungen an die Macht kommen, strömt eine förmliche Flut von westlichen Organisationen in die Ostblock Länder ein. Obzwar deren Hilfe allgemein mit offenen Armen entgegengenommen wird, und der Bedarf groß ist, werden die Empfänger zuweilen überwältigt und ermüdet. Deshalb haben 15 Missionsgesellschaften zusammen eine Untersuchung vorgenommen, wie man am besten die Gelegenheiten wahrnehmen kann um bestimmten langfristigen Zielen entgegen zu arbeiten. Man soll z.B. weniger Betonung auf die Einfuhr von komplizierten technischen Geräten und mehr auf die Schulung von Arbeitern legen. In vielen Fällen wäre es besser, dieses an Ort und Stelle zu tun, anstatt begabte Arbeiter für einige Jahre zum Studium ins Ausland zu senden. Die sowjetische Botschaft in Canada bemüht sich, neue Gelegenheiten für christliche Aktivität bekannt zu geben. (*ChristianWeek*)

Winnipeg - Der "Kanada Kurier" feierte seinen 100. Geburtstag im Beisein von Edward Schreyer, früher Governor General von Canada; George Johnson, dem gegenwärtigen Lieutenant Governor von Manitoba; Wolfgang Behrends, deutscher Botschafter in Canada und vielen andern Teilnehmern. Die Zeitschrift begann 1889 in Winnipeg als "Der Nordwesten". 1914 entstand in Saskatchewan "Der Courier", und 1970 verschmolzen sich die beiden unter dem Namen "Courier-Nordwesten", der auf den gegenwärtigen Namen verändert wurde als das Blatt 1977 von einem Westdeutschen, Emil Schwend, gekauft wurde. Die Abonnementzahl der Zeitung steht heute auf 33 000. Deutsche Zeitungen hat es schon seit 1788 in Canada gegeben. Die erste fremdsprachige Zeitung, neben Englisch und Französisch, war in Deutsch. Die sogenannte "ethnische Presse" in Canada besteht heute aus über 200 Zeitschriften. Darunter ist die "Mennonitische Rundschau" die wohl älter als der "Kurier" ist, aber anfänglich in den USA herausgegeben wurde.

(z.T. aus *Canadian Scene*)

Bonn - Die Weltbevölkerung von gegenwärtig 5.3 Milliarden wird sich während der 90er Jahre um eine Milliarde vergrößern. 90 Prozent des Zuwachses werden die Entwicklungsländer beisteuern, bei denen die Ärmsten die größten Zuwachsraten aufweisen. Dies geht aus dem Jahresbericht 1990 des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) hervor, nach dem sich die Zahl der Menschen im nächsten Jahrhundert verdoppeln, wenn nicht sogar verdreifachen wird. (*Kanada Kurier*)

Berlin - Das vereinigte Deutschland ist mit 78.7 Millionen Einwohnern, einer Fläche von 357,000 Quadratkilometern und einem Bruttoinlandsprodukt von rund 2,5 Billionen D-Mark statistisch die Nummer Zwei in Europa nach der Sowjetunion. Die DDR, die nach 41 Jahren der Bundesrepublik beitrat, bringt 16.4 Millionen Einwohner und 108,000 Quadratkilometer Fläche in den neuen Staat ein. Die deutsche Hauptstadt wird wieder Berlin, die Regierung bleibt vorerst in der westdeutschen Stadt Bonn. (*Kanada Kurier*)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Herbstfarben und der erste Schnee

Soeben sind wir von einer Reise nach British Columbia zurückgekehrt. Unterwegs erwartete uns eine Überraschung — Schnee! Auf dem Hinweg war das Wetter herrlich — freie Straßen und strahlender Sonnenschein — obwohl die Bäume mit Schnee bedeckt waren und mit Rauhreif glitzerten. Nie zuvor haben wir die Rocky Mountains so wunderschön gesehen.

In der Nähe von Salmon Arm bot sich uns ein wunderbarer herbstlicher Ausblick, mehr so wie wir ihn in dieser Jahreszeit erwartet hatten. Alles stand in der herrlichen Farbenpracht der Saison — das Dunkelgrün der Tannen, die bunten Blätter der Espen und Pappeln. Wir übernachteten in Salmon Arm und hatten einen wunderbaren Ausblick über Schuschwap Lake mit den im Nebel verschwommenen Bergen als Horizont dahinter. Noch nie hatte dieser See uns so einen herrlichen Anblick geboten. Das gediegene Ufer enthielt, so weit das Auge reicht, die schillernden Farben des Regenbogens. In der Ferne sahen wir brillante Farbtöne, eine gemischte Palette von gelb und orange und rot.

Vancouver, mit seinen gepflegten Gärten war ein Tumult von Farben. Nie werde ich den unbeschreiblichen Anblick von zwei nebeneinander stehenden Ahornbäumen vergessen.

Schnee in den Rocky Mountains

Auf dem Rückweg hingen die Wolken verträumt wie ein Schleier zwischen den kleinen Hügeln der Landschaft. Hin und wieder streckten die Wolken zerfetzte Nebelfinger nach uns aus, aber nie nahmen sie uns ganz die Sicht für den entgegenkommenden Verkehr.

Wir waren froh, die Fahrt unternommen zu haben und dankten Gott für die Schönheit seiner Natur und für die Bewahrung auf allen unsern Wegen, und auch daß wir wohlbehalten wieder zuhause angekommen waren. • *(aus dem Journal von Anne Martens)*